

Deutsche Wacht



Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Einl mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.50, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverrechnung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inlerate nach Paris; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kundwärts nehmen Inlerate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenpedititionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Erscheinstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Annoncen werden nicht zurückgeschickt. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 56.

Gilli, Sonntag den 12. Juli 1891.

XVI. Jahrgang.

Was ist größer, die Dummheit oder die Niedertracht?

Es ist wahrhaft kein Vergnügen, sich mit den Stylproben der „Südsteirischen Post“ eingehend zu beschäftigen. Wir gehen denselben auch möglichst aus dem Wege. Nur wenn sie es gar zu arg treibt, mahnt uns unsere publicistische Pflicht, die schöne Seele etwas zu beleuchten.

So liefert sie in ihrer letzten Sonntagsnummer wieder einige recht nette Proben, die so ganz der altgewohnten Methode entsprechen. Charakteristisch ist es, daß eine gewisse Melodie regelmäßig die Reichsrathscorrespondenzen aus Wien wie ein Leitmotiv durchklingt, so daß man beinahe versucht wäre, anzunehmen, es sei ein und dieselbe Feder, welche die Noten zu der Melodie schreibt, oder aber das Motiv habe sich so tief in der ganzen Mitarbeiterschaft des Blattes festgesetzt, daß es unwillkürlich die Correspondenz beherrscht.

Der alles durchdringende Grundton ist die perfide Verdrehung und Angeberei. Das Höchste an Unterschlagung der Wahrheit in dieser Art leistet der Leitartikel vom letzten Sonntag.

Wir erwärmen uns weder für Herrn Wrabek, noch für Herrn Schneider, wir halten weder den einen noch den anderen für den berufenen Vertreter des Gewerbestandes; aber komisch wirkt es doch, wenn der Leitartikel der „Südsteirischen Post“ erklärt, „die Ehrenrettung Schneiders befriedige ihn darum, weil dieser unzweifelhafte Ehrenmann „unserem“ Principe der Beseitigung der nationalen Hege im Gewerbestande huldigt.“ — Das Eine ist ebenso unwahr wie das Andere. Seit wann ist die Beseitigung der nationalen Hege Princip der Patrone der „Südsteirischen Post“? Weiß es bei uns nicht jedes Kind, daß die Herren Pervaken nur ein Princip

kennen, das slavisch-nationale, daß alle anderen Fragen nur diesem Principe dienstbar gemacht werden und daß sie sich überhaupt an den Gewerbestand nur deshalb herandrängen, um denselben für ihre nationale Politik zu mißbrauchen? Gerade so wie Herr Schneider den Gewerbestand ja auch nur benützt, um damit politische Zwecke zu verfolgen: das hat er selbst gestanden, und deshalb wurde ja der von ihm geleitete Genossenschaftstag behördlich aufgelöst.

Wie gesagt, ob dem Herrn Wrabek die Mißbilligung ausgesprochen wurde oder nicht, läßt uns ganz gleichgiltig. Aber wenn über diese Frage gesprochen wird, so sollten doch nicht anerkannte Ehrenmänner durch lügenhafte Unterstellungen verunglimpft werden, am wenigsten von Jemandem, der einen Bericht über eine geheime Sitzung und sich damit den Anschein gibt, als ob er bei der geheimen Sitzung anwesend gewesen wäre. (Oder war er es?) Eine solche Verunglimpfung ist der Angriff gegen den Abgeordneten der Stadt Linz, Grafen Kuenburg. Nach dem Berichte der „S. P.“ soll dieser die Behauptung aufgestellt haben, daß Wrabek nicht straffällig sei, weil er seinen Behauptungen beigefügt habe: „So schreibt und sagt man.“ Das ist einfach eine Unwahrheit. Graf Kuenburg berief sich vielmehr darauf, daß Wrabek gesagt habe: „Ein Mann, der sich diese und jene ehrenrührigen Sachen im offenen Parlamente und in Broschüren nachsagen ließ, ohne darauf irgendwie zu reagieren, könne ihn nicht beleidigen.“ Wrabek habe also nicht gegen Schneider den Vorwurf erhoben, daß er dieses oder jenes gethan, sondern daß er so wenig Ehrgefühl habe, sich die ehrenrührigen Dinge öffentlich nachsagen zu lassen, ohne darauf mit einem Worte zu erwidern. Das ist wohl ein wesentlicher Unterschied gegenüber der

Darstellung des deutschen Slovenenblattes, und wir können jeden von unseren Gesinnungsgenossen ruhig fragen, ob er den für einen Ehrenmann hält, der so arge Beschuldigungen einsteckt, ohne zu mühen. Wie die Antwort lautet wird, darüber kann unter ehrlichen Deutschen wohl kein Zweifel sein. Aber was thut die „Südsteirische Post“? Sie hat nicht nur keine Empfindung in solchen Ehrenfragen, die sind ihr viel zu subtil; sie lügt nicht nur, sie benützt auch diese Gelegenheit wieder, um das Andenken des verewigten Gillier Präsidenten zu besudeln. Eine wirklich stylgerechte Gelbenthat, welcher für den Leitartikel die Stelle einer Namensdiffer vertritt.

Das Großartigste an unverschämter Verlogenheit leistet derselbe zum Schlusse seines Artikels, indem er sagt, der Finanzminister habe im Abgeordnetenhaus die Erklärung abgegeben, „daß er auf den Plener'schen Antrag auf Erniedrigung der Erwerbsteuer nicht eingehen könne.“ Um so etwas zu leisten, ist doch ein ganz unerhörter Grad von Unverfrorenheit erforderlich, und um für denselben einen Maßstab zu geben, wollen wir die betreffende Erklärung des Finanzministers aus der Sitzung vom 3. Juli citieren:

„Die Regierung“ — sagte er — „welche mit den Tendenzen des gestellten Antrages (des gedachten Plener'schen) ganz übereinstimmt, beabsichtigt, zum Beginne des nächsten Sessions-Abschnittes mit Berücksichtigung der Finanzlage *) und abgesehen von dem Zustandekommen des großen Steuerreformwerkes auch ihrerseits mit Propositionen wegen Herabminderung der Steuerlast für die kleineren Steuerträger hervorzutreten.“

*) Die bekanntlich nicht einen unbeträchtlichen Ueberschuß aufweist, daher eine Steuererleichterung gestattet. Ann. d. Red.

Rudolf von Habsburg.

Heute sind es 600 Jahre, daß sich, — am 15. Juli 1291 — Kaiser Rudolf der Erste in dem Lieblingsaufenthalte des „Begründers von Deutschlands Ordnung“, in Gernersheim, zu seinen Vätern versammelte.

Aus Anlaß dieses Gedentages ist es von Interesse, ein Buch über diesen ruhmwürdigen Kaiser zu durchblättern, das, in den Tagen seines großen Nachkommen Kaiser Josef II. erschienen und ganz im Geiste dieses freisinnigen Monarchen gehalten, ein äußerst anziehendes, von reichen, bisher wenig beachteten Details erfülltes Bild weist. „Der Graf von Habsburg“, der überhaupt den Umgang mit aufgeklärten Priestern, als den Trägern der Wissenschaften liebte, verkehrte u. A. mit dem gelehrten Chorherren Conrad Mure von Zürich, und dieser Priester war es, der dann Erinnerungen an König Rudolf schrieb, welche in Handschrift die Stiftsbibliothek in Zürich bewahrt. Ein Geschichtsforscher des 18. Jahrhunderts, Leonard Meister, kam nach 500 Jahren in die Lage, diese Erinnerungen als Hauptquelle seiner biographischen Skizze des Kaisers Rudolf zugrunde zu legen, welche Skizze er dem hochgebildeten Prälaten des Stiftes Bettingen widmete und die wir nun des Näheren betrachten wollen. Sie erschien zu Nürnberg 1783, und ist, wie schon

angedeutet, ganz erfüllt von der freien Geschichtsauffassung der Tage Josef II.

In der die Vorgeschichte des Habsburgischen Hauses darlegenden Einleitung ist, conform mit den neuesten Forschungen, die Herkunft des Hauses auf das Elsaß zurückgeführt. Vom „Jüngling Rudolf“, dessen Taufpathe Kaiser Friedrich war und für dessen Erziehung dieser Monarch gesorgt hatte, wird hervorgehoben, daß er sich wegen edler Bildung sowohl, wie wegen seiner guten Lebensart von Jedermann geliebt sah. Je mehr er heranwuchs, desto mehr vergrößerte sich aber wegen seines Muthes und seines gefälligen Wesens das Ansehen desselben. Die Anekdote, die schon im 16. und 17. Jahrhunderte lateinische Dichter im Liebe gefeiert, und die der deutsche Dichterkönig in seinem Hochgesange von „König Rudolfs heiliger Wacht“ zum Volksliede der Deutschen geschaffen, die Begegnung des Grafen mit dem Priester, bringt unser Verfasser nach einer handschriftlichen Chronik von Johann Ulrich Krieger mit den kurzen Worten: „Eines Tages als er über's Feld ritt, begegnete ihm zu Fuße ein Priester; beschämt, den Mann Gottes mit der heiligen Hostie im Sumpfe waten zu sehen, stieg er vom Pferde und gab dieses ihm zum Geschenke.“

Bei der Frage aber, ob Rudolf in der That diesem Priester, als er Hofkaplan des

Churfürsten Berner von Mainz geworden, seine Erwählung auf den deutschen Königsthron zu danken hatte, neigt sich Meister der Annahme zu, der Graf habe sich Bernern selbst verbindlich gemacht. „Als dieser nämlich unter mancherlei Gefahren von Mainz eine Wallfahrt nach Rom that, hatte ihn Rudolf unter seinem Schirm bis in die Alpen begleitet, ihn nach der Rückkehr aus Italien stattdlich bewirkt und mit außerordentlicher Ergebenheit wieder nach Hause geleitet.“

Als Mann erscheint Rudolf als „eine starke Seele, die nicht vermögend war aus dem Gleichgewichte zu bringen,“ und „wie keine Noth im Stande war ihn zu erschüttern, so ließ er sich auch durch keine noch so glänzende Hoheit verblenden.“ „Menschheit, Menschenfreude schien ihm immer des Menschen erste Würde, sowie die einzige, wahre Glückseligkeit.“ „Gerne legte er,“ — heißt es weiter — „nach Besorgung der wichtigsten Angelegenheiten Krone und Scepter beiseite, um als Mensch mit Menschen in zwanglosen Umgang zu leben.“ Zum Belege für diese Sätze werden nach der handschriftlichen Chronik eine Reihe von charakteristischen Begebenheiten aus dem Leben des Kaisers angeführt. Hier eines für viele. „Als gemeiner Soldat gekleidet, schlich er einmal bei kaltem Wetter bei einem Bäcker zum warmen Kamin. Die Frau desselben stößt ihn seitwärts. Um sich einen

Unmittelbar hierauf erklärte Herr v. Plener, „er nehme Act von der Erklärung und der Bereitwilligkeit der Regierung, zu Beginn der nächsten Session ihrerseits eine Gesetzesvorlage einzubringen, welche mit den Tendenzen seines Antrages vollkommen übereinstimmt und, abgesehen vom Zustandekommen der großen Steuerreform, denselben Effect beabsichtigt, nämlich die Entlastung der untersten Steuerträger.“

Und Angesichts solch unzweideutiger Erklärungen magt es das Ehrenblatt, zu behaupten, der Finanzminister habe erklärt, daß er auf den Plener'schen Antrag auf Erniedrigung der Erwerbsteuer nicht eingehen könne. Was ist größer, die Dummheit oder die Niedertracht?

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Session des Reichsraths eilt dem Schluß zu. Das Abgeordnetenhaus soll Freitag den 17. d., das Herrenhaus am 22. d. seine letzte Sitzung halten. Gestern wurde die Verhandlung über den Voranschlag des Handelsministeriums beendet und heute kommt jener des Ackerbauministeriums an die Reihe, während die ersten zwei Tage der nächsten Woche der Berathung des Justiztats gewidmet werden. Außerdem müssen noch in diesem Sessionabschnitte erledigt werden: die Vorlage über die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, über die Albrechtbahn und das Berner Eisenbahn-Uebereinkommen. Die Delegationswahl soll nächsten Donnerstag vorgenommen werden. Daß bezüglich der Wahl der Delegierten aus Böhmen ein Compromiß zustande kommt, gilt als feststehend. Vielfache Erörterung erregt hingegen die Frage der Auftheilung der sechs Mandate zwischen den Jungtschechen, den conservativen Großgrundbesitzern und der Fraction der wilden tschechischen Abgeordneten, die drei Mann hoch sind. In radicalen jungtschechischen Kreisen will man nämlich dem enfant terrible der Partei, dem famosen Waschaty, für das Desavou, das er sich anlässlich seiner jüngsten Ruffenrede seitens des Professors Tilscher gefallen lassen mußte, durch seine Wahl in die Delegation Satisfaction gewähren. Begreiflicherweise stößt aber diese Forderung bei allen Jenen auf Widerspruch, welche den ungestörten Verlauf der Delegationsverhandlungen wünschen. Wir wissen ganz gut, daß die Großmacht Oesterreich nicht den geringsten Schaden nehmen wird, wenn auch Herr Waschaty sich in den Delegationen in Prostynets vor dem Czaren übt; allein die conservativen Großgrundbesitzer haben kein Interesse daran, Demonstrationen der Jungtschechen zu unterstützen. Bemerkenswert ist es auf jeden Fall, daß im Jungtschechenclub die radicale Strömung doch stärker ist, als man allgemein angenommen hatte. Ihr neigt

Spaß zu machen, spielt der Kaiser die Rolle eines Söldners weiter, der im Kriegsdienste um Hab und Gut gebracht worden. „Ganz recht“, sagt die Frau, „möcht es Jedem so gehen, der den Kaiser begleitet.“ — „Und was thut Euch denn dieser zum Aerger,“ fragt der Kaiser? „Weißt Du das nicht,“ erwidert die Bäckerin; „ehemals hatten wir Bäckerleute vollauf, seit er nun Kaiser ist, sind wir durch seine neuen Verordnungen alle zu Bettlern geworden.“ Und damit nahm sie das Wassergefäß, goß es über die glühenden Kohlen, und jagte mit Rauch und Qualm den Kaiser zur Thüre hinaus. Und anstatt sich beleidigt zu fühlen, gleng er vielmehr mit Lachen davon.

Empfangene Dienste blieben dem Kaiser unvergessen; hievon sind die Beispiele häufig. Die „Sternengesellschaft“, die einst feinestwegen aus Basel war verjagt worden, hat er mit den Baselern wieder ausgehört und dem Ritter von Eptingen, einem Mitgliede dieser Gesellschaft hat er die Bürgermeisterwürde verschafft. Rudolf führte auch die noch heute im Hause Habsburg üblichen allgemeinen Audienzen ein. Alle Unterthanen ohne Unterschied erfreuten sich seines gleichen Schutzes. „Je mehr der Kaiser“ — sagt unser Chronist an anderer Stelle — „aus der Erfahrung der Geschichte gelernt hatte, daß die Römerzüge seiner Vorfahren im Reiche mit Unordnung und Nachtheil für das Reich

sich auch der Dirigent des Jungtschechenclubs, Herr Julius Gregy, zu, an dem Waschaty einen starken Rückhalt findet. Entweder wird also der Jungtschechenclub Herrn Waschaty fallen lassen, oder die Delegationen werden ohne die Jungtschechen tagen. Wir müssen gestehen, daß wir selbst diese Eventualität für kein Unglück hielten.

Von gut unterrichteter Seite wird uns die Meldung daß der Reichsrath im October be- hufs Berathung des Staatsvoranschlags pro 1892 zusammentreten soll, als richtig bezeichnet. Die Regierung trägt sich ernstlich mit diesem Plane, der aber zu einem bestimmten Beschlusse noch nicht gediehen ist. Für die Landtagsession ist in diesem Falle der Monat Jänner in Aus- sicht genommen.

Die Verhandlung über den Lloydvertrag war eine ziemlich bewegte. Der Berichtstatter Abg. Dr. Hallwisch führte aus, die Staats- hilfe sei für den Lloyd unbedingt notwendig, da sich derselbe in schwerer Nothlage befinde, so daß er seinen Verpflichtungen gegen den Staat nicht genügen könne. Die schuldige Rücksicht auf eminent öffentliche Interessen verpflichte zur Staatshilfe. Abg. Borcic fand, daß die Hilfe zu spät komme; er befürchtete, daß durch den Lloyd die Germanisierung betrieben werde. Abg. Prade erklärte, der Verstaatlichung der Eisen- bahnen müsse die Regelung des Seeverkehrs vorangehen. So lange wichtige Linien noch in Privathänden sind, seien die nöthigen Bedin- gungen für den Außenhandel nicht gegeben. Redner sprach gegen die Vorlage. Nur die schlechte Verwaltung habe den Lloyd ruiniert; statt Neuanschaffungen zu machen, habe man hohe Dividenden und Lantienmen gezahlt. Per- sonen und Frachten fahren umsonst, Agenten und Capitane theilen den Gewinn und nehmen Schweiggelder. Zur Sanierung der verfrachten Gesellschaft wären Millionen erforderlich. Eine Sub- vention werde dem Lloyd nicht helfen, sondern nur die Dividende retten. Redner beantragte die Rückweisung der Vorlage. Man möge nicht zu Zeiten wiederkehren, wo die Interessen privater Actiengesellschaften besondere Berücksichtigung finden. Abg. Kubeck sprach für die Vorlage. Die Anklagen Prades seien nicht neu; deshalb eben werde der Vertrag geändert, damit die österrische Flagge wieder zu Ehren komme. Auch Minister Baguehem erörterte die Nothwendigkeit der Staatshilfe. Abgeord. Dr. Lueger sprach gegen den Vertrag, der nur Ungarn und dem Baron Morpurgo zugute kommen werde. Redner erinnerte an das Ban- kett, das Morpurgo den Abgeordneten gegeben und dem auch er (Lueger) beigewohnt habe,

begleitet gewesen, desto weniger kümmerte er sich um Italien.“ Mit Grund zog er die Sicherheit des Reiches der Erweiterung des Reiches vor,“ und der „Besorgung Deutschlands wendete er gleich im Anfange seiner Regierung die meiste Sorgfalt zu; zu diesem Ende bereisete er in eigener Person die meisten Provinzen.“

In seiner Gesinnung durch und durch ein deutscher Fürst legte er auf die deutsche Sprache als Amtssprache das größte Gewicht. Lehmanns Speier'sche Chronik verzeichnet seine große That, „daß beim Kanzleiwesen zur besseren Steuerung der Chikaneu statt der meistens üblichen lateini- schen Sprache die deutsche Muttersprache zu ge- brauchen sei.“ Auch in der Tracht gab er der deutschen einfachen Kleidung vor dem fremd- ländischen Prunk den Vorzug; „nicht nur dul- dete er“ — sagt die Chronik rühmend von ihm — „keine andere als deutsche Kleidertracht, son- dern auch er selbst war meistens sehr einfach gekleidet.“ Keineswegs Kleider-schmuck“ pflegte er zu sagen, „sondern Muth und Waffen sind die Vorzüge des Deutschen. Mehrmals hat Ottokar (von Böhmen) meines grauen Rockes gespottet, mag nunmehr dieser graue Rock seinen Purpur beschämen.“ In allem Pompe erschien der böhmische König und empfing von Rudolf auf den Knien seine Lehnen.

Nach Ottokar's Besiegung (1279), wendete Rudolf seine ganze Aufmerksamkeit auf Oester-

und sagt, ist konnte die Rechnung, doch die Rechnung sei zu teuer. Redner klagte ferner darüber, daß er in Triest in deutscher Sprache eine Karte bei dem Lloyd verlangt, jedoch keine erhalten habe, bis er groß wurde; er will die volle Verantwortlichkeit und vermahnt seine Partei entschie- denst dagegen, irgendwelche Unregelmäßigkeiten gutzuheißen und die Interessen irgend einer Ge- sellschaft vertreten zu haben. — Bei der nament- lichen Abstimmung wurde das Eingehen in die Specialdebatte mit 168 gegen 65 Stimmen be- schlossen.

Aus der Rede, welche der Handelsminister bei der Berathung seines Voranschlags vorge- stert hielt, heben wir die folgende Stelle hervor, die in unserem Leserkreise Beachtung finden dürfte: Der Minister sagte:

„Die Pflege der Interessen des Gewerbestandes hat jederzeit den Gegenstand wohlwollender Fürsorge seitens der Regierung gebildet, und es darf nicht verkannt werden, daß unsere Gewerbegesetzgebung die seinerzeit vom Gewerbestande gehegten Wünsche bezüglich des Genossenschaftswesens und der Behand- lung der handwerksmäßigen Gewerbe erfüllt hat. Auch seither hat die Verbesserung der Lage des Ge- werbestandes den Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung gebildet. Ich kann auf die Erfolge hinweisen, welche die Bemühungen der Regierung gehabt inbezug auf die Hebung des sachlichen Un- terrichtes, auf die Einschränkung der dem Gewerbe- stande durch die Straßhandarbeit erwachsenden Con- currenz, auf die Heranziehung desselben zum Mit- bewerbe bei Vergebung von Lieferungen für öffent- liche Zwecke, insbesondere für Zwecke der Militär- Verwaltung. Die Verfügungen wegen Feststellung der Liste der handwerksmäßigen Gewerbe sind seinerzeit auf Grund einer Expertise, und zwar unter Zuziehung der Vertreter der einzelnen Gewerbe- kategorien erlassen worden. Allerdings mußte dabei festgehalten werden, daß es sich um Fertigkeiten handelt, welche die Ausbildung im Gewerbe durch Erlernung und längere Verwendung in demselben erfordern und für welche diese Ausbildung in der Regel hinreicht. Es mußte auch der Erwerb- thätigkeit der Frauen im Bestande der Hausindustrie und der häuslichen Beschäftigung im Gewerbe eine Berücksichtigung zutheil werden. Aber auch die Bedeutung des gewerblichen Genossenschaftswesens ist seitens der Regierung nie verkannt worden. Wenn man nun nach den Erfahrungen fragt, welche über das Genossenschaftswesen gemacht wurden, so muß diese Sache von verschiedenen Gesichtspunkten aus beur- theilt werden. In Städten und größeren Orten, wo die Gewerbe dichter bei einander wohnen, die Zahl der Hilfsarbeiter eine größere ist, war natür- gemäß der Boden für die Wirksamkeit der Genossen- schaften ein günstiger. Die Specialisierung der Ge-

reich und brachte nun viel Zeit in Wien zu, wo er mit Zustimmung des Landadels den Oesterreichern seinen Sohn Albrecht zum Statthalter gab.

Ueber die letzten Tage des großen Kaisers erzählt unsere Schrift wie folgt:

„Bei zunehmender Entschwächung eilte er den Rhein hinab, auf Speyer zu. Als die Seinigen ihn hüten, er sollte doch ausruhen, antwortete er: „Laßt mich nach Speyer zu den Königen, in einen Vorfahren.“ Man wollte ihm verschiedene Arzneimittel aufdrängen; scherzhaft sagte er: „Unter allen Arzneimitteln härt mich kein's mehr, als der Kuß von frischen Mädchen- lippen.“ Gewöhnlich versammelte er die schönsten Frauen und Fräulein bei seiner Tafel, benahm sich aber bei allen Schächern mit soviel Würde und Anstand, daß die Ritter und Herren ge- fällig zusahen mit dem Wunsche, daß er von den Lippen ihrer Damen neues Leben einatmen möchte.“ „Den unterbittlichen Tod aber,“ bemerkt hiezu unser Quelle, „konnte keine Zauberkrast des süßesten Rufes besiegen.“ Mit weiterer Er- gebung, in den Willen des Herrn starb Rudolf zu Germersheim am 15. Juli 1291, die entseelte Leiche ward nach Speyer geführt und darselbst in dem Chore der Domkirche, als dem Begräb- nisorte der alten Kaiser, feierlich bestattet.

werbe gestattete dort auch, Fachgenossenschaften zu bilden, und es ist ja richtig, daß die Gleichheit der Interessen eine größere Gewähr für die gedeihliche Wirksamkeit bietet. Wo ganz homogene Gewerbskategorien nicht vorhanden waren, wurden Genossenschaften verwandter Gewerbe gebildet, so für die Baugewerbe, die Approvisionierungsgewerbe, die Bekleidungs- und Holzbearbeitungsgewerbe. Die Collectiv-Genossenschaften haben natürlich mit größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Viele dieser Genossenschaften verbanken ihr Entstehen gerade dem Wunsche der Theilnehmer, da das Gesetz ja vorschreibt, daß die Theilnehmer zu hören sind. Aus lokalen Rücksichten ziehen die betreffenden Gewerbsleute es häufig vor, lieber einer im Orte selbst befindlichen Collectiv-Genossenschaft anzugehören, als den Weg in eine andere Gemeinde behufs Beitritts zu einer Fachgenossenschaft zu machen. Die gleiche entgegenkommende Haltung werden die Genossenschaften auch fernerhin bei Erfüllung ihrer ethischen Aufgabe finden, und auch ihren wirtschaftlichen Zwecken wird, insofern sie mit den öffentlichen Interessen im Einklange stehen, jede zulässige Unterstützung zu Theil werden. Wenn weiter geklagt wurde, daß den Genossenschaften ein Recursrecht nicht zustehe, so kann ich dem gegenüber darauf hinweisen, daß Eingaben von Genossenschaften, welche sich als Beschwerden über die Handhabung der Gewerbebesetze seitens der staatlichen Behörden darstellen von den betreffenden Ministerien, den Ministerien des Innern und des Handels, jederzeit entgegengenommen werden und daß die fallweise Correctur unterinstanzlicher Erkenntnisse in Wahrung des Gesetzes auch stattgefunden hat.“

In der gestrigen Sitzung beantwortete der Handelsminister die durch die Mönchener Katastrophe veranlaßte Interpellation der Abg. Exner und Steinwender. Unter Anderem sagte er:

„Die Staatsverwaltung hat von jeher der Sicherheit des Verkehrs auf Eisenbahnbrücken ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit zugewendet. Diesem Bestreben verdankt der am 15. September 1857 gegebene Erlass seine Entstehung. Abgesehen von der commissionellen Prüfung und Erprobung bei der Uebergabe, abgesehen ferner von der allen Bahnverwaltungen obliegenden Verpflichtung, die Bahn stets in gutem und fahrbarem Zustande dergestalt zu erhalten, daß sie ohne Gefahr mit der größten zulässigen Geschwindigkeit befahren werden könne, haben die Bahnverwaltungen laut § 11 der Verordnung mindestens alle sechs Jahre periodische Untersuchungen und Erprobungen der Brücken vorzunehmen. Außerdem besteht für Staatsbahnen die Norm seit dem Jahre 1882, daß dieselben außer der periodischen Revision der Brücken jährlich zweimal eine eingehende Untersuchung sämtlicher Unterbau-Objecte vornehmen müssen. Ferner wurden im Jahre 1886 Anordnungen getroffen, welche eine Prüfung aller Brücken der Staatsbahnen zum Zwecke hatten, dann Maßnahmen zur Verhütung der Zerstörung des eisernen Brückenmaterials durch Rostbildung, sowie die Anwendung vermehrter Vorrichtungen, namentlich bei Objecten mit einfachen Fachwerks-Constructionen. Alle diese Vorrichtungen bilden zweifellos ausreichende Gewähr für die rechtzeitige Constataion einer eintretenden, im Bereiche der menschlichen Voraussicht liegenden Unzuverlässigkeit der Brücken-Constructionen.“

Der Abg. Dr. Reichner nahm im Verlaufe der Debatte über das Budget des Handelsministeriums die Gelegenheit wahr, zu betonen, daß Steiermark bei seiner Eisenbahn-Action nicht auf die Staatshilfe Verzicht leisten könne, da es bei den meisten Bahnen nicht möglich sei, dieselben ohne Staatshilfe zu bauen. Er bat daher die Regierung, für den Ausbau der Murtthalbahn und der Wolfsberg-Unterdrauhurger Bahn die entsprechenden Staatsbeiträge zu gewähren. Auch der Abg. Dr. Heilsberg ergriff das Wort. Er führte aus, daß es die herrlichen Abgeordneten waren, welche zuerst den Grundsatz anerkannt haben: „Hilf dir selbst, so wird dir Gott helfen“ oder, wie man in diesem Falle sagen mußte: „Hilf dir selbst, so wird dir auch die Regierung helfen.“ Redner wies auf die Schaffung des steiermärkischen Landesbahnengesetzes und die durch die Inanspruchnahme des Landescredits ermöglichte Verringerung der

Finanzierungskosten, und betonte, daß sich Steiermark nur dort, wo seine Mittel nicht ausreichen, oder wo die Natur der Sache es erfordere, an den Staat wende.

Rundschan.

[Die russische Spionage in Oesterreich.] Die „Reichswehr“ schreibt: „Es dünkt uns in der That hoch an der Zeit, daß endlich die volle Aufmerksamkeit der Kriegsverwaltung einem Uebel zugewendet wird, welches nachgerade die militärische Sicherheit des Reiches bedroht. Sowohl der Diebstahl von Festungsplänen in Przemisl als auch die Entwendung von Constructionsplänen der Krakauer Forts, sowie der kürzlich erfolgte Einbruchsdiebstahl im Krakauer Corpscommando, welcher dem in Verwahrung des commandierenden Generals befindlichen Mobilisierungspläne galt, beweisen deutlich, daß die russische Spionage es vornehmlich darauf abgesehen hat, active Militärs oder im militärischen Dienste angestellte Personen zum Vertrauensmißbrauche, zu Eidesbruch und Desertion zu verleiten. Der gewaltthätige Zug, der diese Art des Rundschanstendienstes kennzeichnet, gelangte namentlich bei den Jaroslauer Mordthaten, die unverkennbar über die Grenze hinüberweisen, zu prägnantem Ausdruck und der erwähnte Einbruchsdiebstahl im Krakauer Corpscommando hat die Thatsache ergeben, daß die Thäter von Officieren der russischen Grenzwahe nicht nur förmlich gedungen, sondern auch mit Einbruchswerkzeugen musterhaft ausgestattet wurden. Es ist ferner eine kaum bestreitbare Thatsache, daß über ganz Oesterreich-Ungarn ein Netz von Briestauben-Stationen verbreitet ist, dessen Zweck durch die aufgefangenen Briestauben und deren Localstempel sehr deutlich nachgewiesen erscheint. Man weiß auch in Galizien ziemlich allgemein, daß sich die russische Spionage jener Arbeiter versicherte, welche alljährlich zur Winterzeit nach Russisch-Polen wandern, um dort als Holzhauer Arbeit zu suchen, und es ist nicht unbekannt geblieben, daß diesen im Frühjahr wieder heimkehrenden Arbeitern eine besondere Aufgabe bezüglich der Zerstörung von Brücken und Kriegsmaterial im Kriegsfalle zugedacht ist. Und was soll man von dem Umstande halten, daß erwiesenermaßen in Ob- und Unterungarn geschäftliche Abmachungen der Bauern in — klingenden Kubeln realisiert wurden? Und welches bezeichnende Streiflicht wirft es auf die Minierarbeit der russischen Spionage, wenn man die Thatsache in Erwägung zieht, daß innerhalb der letzten Jahre eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Officieren der österreichisch-ungarischen Armee nach Ableistung ihrer Dienstpflicht in russische Dienste übertrat? Diese Skizze der Thätigkeit des russischen Rundschanapparats ist keineswegs erschöpfend, sie weist nur auf allgemein bekannte Dinge hin.“

[Der Dreibund.] Die „N. Fr. Pr.“ läßt sich aus Rom folgende interessante Mittheilungen melden: „Inbezug auf die Form der Erneuerung des Dreibundes wird von unterrichteter Seite versichert, daß derselbe sich nicht als ein Bündnis Deutschlands mit Italien und Oesterreich-Ungarn nur durch Vermittlung Deutschlands der Verbündete Italiens wäre, sondern daß ein wirklicher Dreibund besteht, in welchem jedem der drei verbündeten Reiche Rechte und Verpflichtungen gegenüber jedem der Compaciscenten erwachsen. Insbesondere hat auch Italien bestimmte Verpflichtungen für den Fall einer Oesterreich betreffenden Complication im Orient auf sich genommen. Das Verhältnis Englands zu den drei verbündeten Mächten wird als ein so enges und inniges bezeichnet, daß man füglich von dem Bestande eines Vierbundes sprechen kann. Die Erneuerung des Vertrages betraf übrigens nur das Bündnis mit Italien, da jenes zwischen Deutschland und Oesterreich derzeit einer Erneuerung nicht bedurfte.“ — Was das Verhältnis Englands zu dem Dreibunde anlangt, so dürfte dasselbe eben jetzt während der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in London endgiltig geregelt werden. Der „Stand-

ard“ wenigstens faßte die politische Bedeutung dieses Kaiserbesuches in dem Satze zusammen, es werde sich in London Gelegenheit zu wichtigen und fruchtbringenden Conferenzen mit der erlauchten Gastgeberin bieten; es würden zwar keine Verträge zu unterzeichnen oder Verständigungen herbeizuführen sein, es sei indeß möglich, daß die in Windsor gewechselten Worte einen ebenso bedeutenden Einfluß auf die Geschichte ausüben werden, wie die in den Staatskanzleien Europas sorgsam aufbewahrten mit Unterschriften versehenen Schriftstücke.

[„Deutschlands äußere Lage beim Rücktritte des ersten Kanzlers.“] Unter diesem Titel bringen die „N. N.“ einen sehr lesenswerten Aufsatz, in welchem es heißt: „Es würde eine schwierige Wahl sein, unter den diplomatischen Leistungen des Fürsten Bismarck diejenige herauszufinden, die momentan die bedeutendste und zugleich die nachhaltigste für die Dauer gewesen ist. Aber die leichtere Frage, welche Leistung den Urheber am populärsten gemacht, beantworten wir ohne Zögern dahin: es war die Stiftung des deutsch-österreichischen Bundes. Wir brauchen es kaum auszuführen, wie sehr die Kunde von diesem Bund den tiefsten und zugleich natürlichsten Instincten der Völker in Deutschland wie in Oesterreich entgegenkam, wie das Wort, welches Lord Salisbury, damals auswärtiger Minister im Cabinet Disraeli, im Oberhaus sprach, nicht als eine Uebertreibung erschien, obwohl es die conventionelle Ehrfurcht des englischen Volkes vor heiligen Dingen hätte verletzen können: Siehe ich verdündige Euch große Freude!“ — Der Aufsatz legt dann dar, wie die handelspolitischen Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland mehr und mehr zu wünschen übrig ließen, und schließt mit folgenden Sätzen: „Fürst Bismarck ist aber nicht allein durch die von ihm immer einseitiger verstandene Handelspolitik zur weiteren Abwendung von Oesterreich gedrängt worden, sondern in mindestens gleichem Grade durch die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Oesterreich und Rußland, eine Entwicklung, die ihm die Wahl zwischen Oesterreich und Rußland aufs Neue zur Nothwendigkeit machte. Er schien diese Wahl bereits zweimal getroffen zu haben, erst 1876 und dann 1879. Aber seine diplomatische Kunst hatte es immer wieder fertig gebracht, einen Ausgleich des russisch-österreichischen Gegensatzes herbeizuführen und dadurch die endgiltige Wahl zwischen der Freundschaft der einen oder der andern Macht zu vermeiden. Als die Nothwendigkeit der Wahl zum dritten Mal wiederkehrte, war der Fürst drauf und dran, die Freundschaft Rußlands zu wählen. Zum wenigsten wollte er die gegen Oesterreich eingegangenen Verpflichtungen so beschränken, daß sie die Wege Rußlands nicht mehr hindern konnten, und er wäre, wenn Oesterreich damit nicht zufrieden war, vor der Auflösung des Bündnisses nicht zurückgeschreckt.“ — Beruht dies Alles auf Thatsachen, so gibt der Aufsatz allerdings zu denken. Die Wirkung desselben wird aber dadurch wesentlich eingeschränkt, daß man sich des Eindruckes nicht erwehren kann, als stamme er aus irgend einem Berliner Pressbureau.

[Se. Majestät Alexander I., König von Serbien] haben während des letzten Schuljahres fleißig gelernt und jüngst das Examen aus einigen Lehrgegenständen bestanden. Die Belohnung für Fleiß und gute Sitten wird eine königliche sein: begleitet von dem ersten Regenten Dr. Jovan Nistic und dem russischen Gesandten Persiani, wird der Jüngling eine Ferienreise nach Petersburg machen und dort von seinem Laufpathen, dem Czaren, und dem gesammten Hofstaate auf dem Bahnhofe begrüßt werden — eine seltene Ehrung, wie solche selbst dem „einzigsten Freunde“, dem Montenegriner, nicht zu Theil geworden ist. Weiters verlautet, daß nach dem Besuche in Rußland der junge König nach Wien pilgern und unserem Monarchen vorgestellt werden, bei dieser Gelegenheit auch seinen Vater sehen solle. Das nachträgliche Vorsprechen in Wien kann nichts an der Thatsache ändern, daß die erste Reise des zweiten Königs von Serbien nach der Newa gerichtet ist.

[Mothstand in Rußland.] Nach Berichten aus dem Gouvernement von Kasroma ist unter der Bevölkerung jenes Districts wegen mangelhafter Ernährung der Hungerstypus zum Ausbruche gekommen. In Kasan befinden sich unter den nothleidenden Personen, welche von der Gemeinde aus allgemeinen Mitteln gespeist werden, 146 Edelleute und 77 Geistliche. Die Bauern im Districte von Penza sind durchaus darauf angewiesen, von Kleienbrod zu leben, und müssen selbst damit haushalten. In Telegrammen aus Kiew wird gesagt, daß die Preise des Kornes und des Weizens nicht, wie im vorigen Jahre, allwöchentlich, sondern täglich, ja beinahe stündlich steigen. Das fruchtbare Gouvernement Tawrida ist nicht besser daran; das Telegramm eines Getreide-Agenten von dorthier sagt, man möge nur Alles aufgespeicherte Getreide halten, es werde einen enormen Preis bekommen. Die officiellen Berichte aus Bessarabien, Podolien bezeichnen den Stand der Ernte als höchst unbefriedigend und in den Wolganiederungen, sowie in den Central-Gouvernements werden alle Aussichten auf die Ernte als verloren betrachtet.

[Ein rühmendes Urtheil über die deutsche Verwaltung in Ostafrika] fällt der griechische Forschungsreisende Panino. Panino bereifte während der letzten Jahre die Küstenplätze des Rothen Meeres und Ostafrikas, und über die hierbei gewonnenen Anschauungen veröffentlichte der Reisende in der Athener „Akropolis“ mehrere Berichte, deren letzter von Anfang Mai aus Bagamoyo datirt ist und sich eingehend mit der Lage in Deutsch-Ostafrika beschäftigt. Panino hatte diesen Ort schon zwei Jahre früher besucht und ist jetzt im höchsten Maße überrascht über den inzwischen erfolgten Fortschritt. Er erklärt, daß er in keiner von Neger bewohnten Stadt der afrikanischen Küste eine solche Ordnung und Sicherheit aller Verhältnisse gefunden habe, wie hier. Die Ehrerbietung, mit welcher die Eingeborenen jeden Europäer begrüßen, berühre ungemein wohlthuend, die Haltung der schwarzen Soldaten sei staunenswerth. Als er mit einem deutschen Offizier durch die Straßen gieng und einer Patrouille von vier Neger-Soldaten begegnete, kommandierte der vorangehende Schwarze in deutscher Sprache „Augen rechts!“ was den Griechen in sprachlose Verwunderung versetzte.

Locales und Provinciales.

Cilli, 11. Juli.

[Personalnachrichten.] Dem Hofrath und Universitäts-Professor in Graz, Dr. Johann Baptist von Weiß, wurde in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Der Maschinen-Fabrikant in Graz, Ferdinand Ludwig, wurde zum Präses-Stellvertreter und der Ober-Ingenieur der Oesterreichischen alpinen Montan-Gesellschaft, Fabrikleiter Ernst Bendl, zum Mitgliede der zweiten Staatsprüfungs-Commission für das Maschinenbaufach an der Technischen Hochschule in Graz ernannt.

[Der Fürst von Montenegro] hat mit dem Thronfolger Danilo und Gefolge am Donnerstag mit dem Nachmittags-Filzuge auf der Reise nach Heidelberg unsere Stadt passiert. Das heimathliche Infanterie-Regiment Nr. 87) war bisher noch niemals in seiner Gänge im Ergänzungsbezirk. Anlässlich der Kaisermanöver werden zum erstenmale alle vier Bataillone in der Cillier Gegend vereinigt sein und, wie wir hören, am 28. August auf dem Marsche von der Sannbrücke nach Marein durch unsere Stadt ziehen. Das vierte Bataillon, welches seit mehreren Jahren in Cilli liegt, wird am 28. d. Mts. unsere Stadt verlassen, um in Laibach die Manöver mitzumachen, und nach den Kaisermanövern nach Triest abzurücken.

[Cillier Musikverein.] Morgen, Sonntag, findet um 1/2 11 Uhr vormittags im großen Casinosaale das zweite Schülerconcert statt, zu welchem alle Freunde und Gönner des Vereines und der Musik geziemend eingeladen

werden. Das reichhaltige Programm soll nicht allein die Fortschritte einzelner, sondern auch die Leistungen der Musikvereinschule, welche in Clavier und Saiteninstrumenten sich eines immer lebhaften Besuchs erfreut, darthun. Am 15. d. Mts. schließt das Schuljahr. Schüler, die während der Ferien Unterricht haben wollen, mögen sich sofort an die Vereinsleitung wenden. Das neue Schuljahr beginnt am 16. September; der Unterricht wird von da ab eine bedeutende Erweiterung erfahren.

[Eine Eisenbahnconferenz] tagt gegenwärtig in Cilli. Es haben sich zehn Vertreter verschiedener Bahnen hier zusammengefunden, um über Tarife und Berechnungs-Angelegenheiten Verathungen zu pflegen und Vereinbarungen zu treffen.

[Passanten der Bezirksstraße nach Luffler] sind schon seit einigen Wochen insoferne bedeutenden Gefahren ausgesetzt, als die Straße in Polule durch eine Abrutschung bedeutend verengt wurde, an dieser Stelle nicht genügend geschützt ist und die Rutschung noch fortwährt. Es besteht namentlich für Wägen die Gefahr des Abstürzens, da das weiche Erdreich keinen Halt mehr hat und diesbezüglich gar keine Vorkehrungen getroffen wurden. Dieser Tage wurde Herr Steueramtsadjunkt Florianz durch einen herabstürzenden Stein am Kopfe sehr erheblich verletzt und ins Wasser geschleudert. Hoffentlich läßt es die Bezirksvertretung nicht auf noch größere Unfälle ankommen und erinnert sich endlich an ihre Pflichten.

[Ein heftiges Unwetter] gieng am Dienstag über einen Theil des Sannthales, von St. Peter aufwärts, dann über Neuhaus, Gonobitz und Oplotitz nieder. Auch Trisail wurde heimgesucht. Es hagelte in einer Weise, daß das Getreide auf den Feldern wie niedergedroschen aussieht, daß in den Hopfen-Anlagen nur noch die kahlen Stangen aufragen und daß einzelne Weingärten vollständig vernichtet wurden.

[Graf Gundaker Wurmbbrand] hat, wie uns von mehreren Seiten gemeldet wird, vor Kurzem in Gonobitz über uns in einer Weise losgezogen, daß es schon nicht mehr schön war. Wir könnten Gleiches mit Gleichem vergelten, verschmähen es aber, weil dies überhaupt nicht unsere Art ist. Wir wollen mit diesen Zeilen nur signalisirt haben, daß wir unterrichtet sind. Der Herr Graf hat in seinem flammenden Speech gegen uns unter Anderm den vielgebrauchten Satz angewendet, die Leute mögen weniger lesen und mehr denken. Sientemalen diese weiße Lehre selbst von Männern wie Goethe und Grillparzer vergeblich gepredigt wurde, so neigen wir der Ansicht zu, daß uns die Auslassungen des Herrn Grafen nicht einen einzigen unserer verehrten Gonobitzer Leser abtrünnig machen werden. Wozu also das Schaufement?

[Geistliche Wähler.] Man schreibt uns aus Lichenwald: „Anlässlich der heurigen Firmung ertheilte der hiesige Kaplan Ivan Kapler Kindern der deutschen Schule in der Kaplanei den vorbereitenden Unterricht. Hierbei erlaubte sich der junge Mann, mit unseren Kindern in einer Sprache zu verkehren, wie man sie sonst nur in windischen Weiseln zu hören bekommt. Wenn ihr noch einmal deutsche Katechismen mitbringt, so werde ich euch sammt denselben beim Fenster hinauswerfen; doch selbst das seid ihr nicht werth. Ich werde einen von euch packen und mit ihm die anderen niederschlagen.“ Er nannte unsere Kinder, die aus dem Munde ihrer Lehrer nie ein beleidigendes Wort erfahren, „Esel“, „Schafe“, „Trottel“ u. dgl. m. Wir brauchen uns dagegen nicht erst zu verwahren, denn der Kaplan hat ohnehin erreicht, was er am wenigsten wollte: die Kinder gefallen sich in den possierlichsten Retourkutschen. Alle Schuld rächt sich auf Erden. Wir gratulieren allen Herren „Slovenen“ zu einem solch tapferen Katecheten der christlichen Nächstenliebe. Was die Bemerkung desselben anbelangt, daß den Kindern die deutsche Sprache nichts nützen werde, so mag er vollkommen ruhig sein, denn unsere Kinder wissen recht gut, daß der Herr Kaplan heute vielleicht Viehhalter in St. Marein wäre, wenn er nicht Deutsch gelernt hätte. Einen be-

trächtlichen Antheil an dem Vorbeerfranze des Kaplans hat aber der Herr Pfarrer Sibal. Nachdem die Agitationen im Beichtstuhle bei den Alten nichts gefruchtet haben, werden nun die Kinder belästigt. „Du gehst,“ so sprach Sr. Hochwürden der Pfarrer Sibal zu einem 13jährigen Mädchen, „schon sieben Jahre in die deutsche Schule und erhältst keinen Unterricht in der Religion. Du wirst darum Unglück haben in deinem ganzen Leben. Gehe hin und bitte deine Eltern, sie mögen dich in die slovenische Schule schicken. Gleich morgen kannst du kommen.“ Das Mädchen, eine der besten Schülerinnen, hat seiner Bewunderung Ausdruck gegeben, wie der Pfarrer selbst im Beichtstuhle unwahr sprechen kann. So werden deutsche Kinder von windischen Geistlichen angefeindet. Wir bitten alle deutschen Blätter für möglichste Verbreitung dieses Artikels zu sorgen, damit es alle Deutschen erfahren in welcher Weise wir an der Sprachgrenze für die Erhaltung unseres Volkstums kämpfen müssen. — Zum Empfang des Bischofs wehte von dem Thurme der hiesigen Kirche eine weiß-blau-rotte Fahne. Wir dachten, daß Christus die Kirche für alle Völker und Nationen gestiftet hat; nun aber stellt es sich heraus, daß er sie nur für die „Slovenen“ errichtet. Wir glauben, daß der Gottesohn nicht aus windischem Stamm entsprossen ist und daß er sicherlich auch ein bischen deutsch versteht, obwohl die hiesige Kirche für uns nicht einmal ein deutsches Vaterunser hat. Deutsche waren es, welche die barbarischen Slaven mit dem Schwerte zum Christenthume zwangen, zum Glauben, unter dessen Fahne uns heute slavische Priester zu bedrängen belieben. Wir wundern uns nur, daß der Bischof solchen Unfug duldet.“

[Der Gemeindevorsteher von Trisail, Herr Loger,] steht, wie es scheint, bei der windischen Geistlichkeit keineswegs in Gnade, denn in der Nummer vom 25. Juni ihres Organes, des bekannten Marburger Bauernheftblattes, wird gegen ihn die ebenso unwahre als läppische Beschuldigung erhoben, er habe sich — unter dem Vorwande, daß das Gemeindeamt ein slovenisches Amtssiegel nicht besitze — geweigert, ein von dem Pfarrer von Trisail einem armen Studenten in slovenischer Sprache ausgestelltes Zeugnis zu unterfertigen. Wie wir erfahren, ist es allerdings richtig, daß Herr Loger die Unterzeichnung des erwähnten Zeugnisses versagt hat; es widerspricht aber der Wahrheit vollkommen, wenn behauptet wird, dies sei unter dem Vorwande, das Gemeindeamt besitze kein slovenisches Siegel, oder deshalb geschehen, weil das Zeugnis in slovenischer Sprache ausgefertigt war. Herr Loger hat sich zur Ablehnung des betreffenden Antrages vielmehr lediglich aus dem Grunde veranlaßt gesehen, weil ihm die Ausführungen des Zeugnisses ansechtbar schienen und weil er den „armen Studenten“ eines solchen Zeugnisses nicht würdig erachtete. Wenn der „St. G.“ in bemitleidenswerter Geistesarmuth an seine unwahre Mittheilung weiters die Bemerkung geknüpft hat, Herr Loger sei ein Slovenenhasser und es sei hoch an der Zeit, daß im Gemeindeamt eine Aenderung geschehe, so glauben wir, dem gegenüber der Wahrheit gemäß feststellen zu dürfen, daß Herr Loger dem Ergebnisse der nächsten Gemeindevahlen in Trisail mit behaglicher Ruhe entgegensehen kann, daß es dagegen einem großen Theile der Inassen der Pfarre Trisail nichts weniger als unangenehm wäre, wenn — und zwar je eher je lieber — im Pfarramte eine recht gründliche Aenderung vorgenommen würde.

[Die Bezirksstraße zwischen Pettau und Rohitsch-Sauerbrunn] führt bekanntlich über den steilen Monsbergr. Seit Jahren schon trug man sich mit dem preiswürdigen Gedanken, das abnorme Steigungsverhältnis in der erwähnten Strecke, welches Verhältnis ungefähr 1 zu 6 beträgt, durch Umlegung der Straße etwas günstiger zu gestalten. Leider sind die Hindernisse, die sich der Verwirklichung solch löblicher Absichten in den Weg stellen, oft stärker, als der gute Wille. Bezüglich der Umlegung der Monsbergrstraße wa-

schon manch schöner Entwurf angenommen, als bald aber wieder vergessen worden, und die Straße blieb zum Leidwesen der armen, geplagten Zugthiere unangetastet. Wo aber die eiserne Nothwendigkeit an die Thüre klopft, da muß man ihr endlich auch Einlaß gewähren. „Der für die Bedürfnisse unseres lieben Heimatlandes stets besorgte Landesauschuß hat“ — so schreibt man uns aus Monsberg — „in neuester Zeit in dieser Angelegenheit der Bezirksvertretung Pottau die Hand gereicht und die Hälfte der Kosten der Straßenumlegung im Betrage von 4000 fl. aus Landesmitteln bewilligt. Anfangs Juni wurde denn auch das Werk in Angriff genommen, die Arbeiten schreiten normalmäßig vor, und da dieselben von dem Herrn Landes-Ingenieur Alois Notar, der sich bei der Straßenumlegung in Wind.-Landsberg rühmlich bewährt hat, geleitet werden, so dürfen wir mit Zuversicht hoffen, daß sie bald und in zügigster Weise zu Ende geführt sein werden. Nachdem über den Monsberg zahllose schwere Lasten — Bausteine aus fünf Steinbrüchen, Holz, Wein u. s. w. — nach Pottau und Umgebung befördert werden, was bisher mit großen Mühen und bedeutenden Auslagen verbunden war, so ist es sicherlich am Platze, wenn wir im Namen aller derjenigen, denen die Straßenumlegung zugute kommen wird, den Behörden, welche sich um das Werk verdient gemacht haben, hiemit den aufrichtigsten Dank sagen.“

[In Gleichenberg] ist vorgestern Großfürst Peter Nikolajewitsch von Rußland mit Gemalin zu längerem Ergebrauche angekommen.

[Auf dem Schulvereinstag in Klagenfurt] hielt der deutsch-nationale Reichsrathsabgeordnete Dr. Varenther eine Rede, aus welcher folgende Stelle hervorzuheben ist: „Wir gönnen jedem Volke seine geistige und materielle Entwicklung“, jagte Varenther, „aber dagegen müssen wir uns wehren, daß sie sich auf unsere Kosten vollziehe; das können wir nie und nimmer zugeben, daß sie uns zum Nachtheile begünstigt, daß der kräftig aufgewachsene Forst behauen werde, etwa der Forrenkräuter halber, damit diese gedeihen. Für dieses künstliche Züchten gilt das Gebot, daß damit innegehalten werde. Wenn irgendwo, so ist Mäßigung uns gegenüber am Platze. Dann wird sich naturgemäß erweisen, es hat sich ja schon längst erwiesen und auch die vernünftigen Windischen hierzulande trotz aller Aufstachelung vom Krainerischen herüber sahen es schon lange ein, welchem Volke als dem tüchtigsten der Einfluß, die Palme gebührt.“

[Das „slovenische“ Klagenfurt.] Zur Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes über die Beschwerde der Stadtgemeinde Klagenfurt in Sachen der slovenischen Eingaben bemerkt die „Dtsch. Allg. Ztg.“: „Es steht uns nicht zu, an der gerichtlichen Entscheidung Kritik zu üben. Der Ansicht sei jedoch Ausdruck gegeben, insofern eine Regierung die Slovenisierungsbestrebungen eines Einspieler derart unterstützt, daß der deutsche Character unserer Landeshauptstadt wegdecretiert wird, insofern hat kein deutscher Volksvertreter begründetes Recht, die Bahnen schärfster Opposition gegen diese Regierung zu verlassen.“

[Die südlichen Falken in Prag.] Man schreibt uns aus der Hauptstadt Böhmens: „Die letzte Notiz der „Deutschen Wacht“ über den Sokolfestzug in Prag beruht theilweise auf einem Irrthum, denn an dem Zuge durften nur die Vereine aus Böhmen, Mähren und Schlesien theilnehmen. Alle übrigen Abordnungen, so die Polen, die Amerikaner, die Falken aus Krain und Croatien u., welch letzteren übrigens eine ziemlich klägliche Rolle spielten, konnten den Sokolfestzug nur als Zuschauer mitmachen und durften sich am Ende — natürlich ohne behördliche Genehmigung — als Anhängsel anschließen.“

[Verhaftung.] Den Bemühungen der Pottauer Gendarmen ist es gelungen, die Thäter des letzten gemeldeten, bei dem Gastwirt Müller in Nagosniß verübten Einbruchdiebstahles auszumitteln und dem Gerichte einzuliefern. Die Strafe sind: Franz Fuchs, Knechtler in Janzenberg, dessen

Sohn Franz Simonil Bergbold in Obereloblat, Franz Anzel, Knechtler in Blahern, Lorenz Anzel, Bergbold in Blahernberg, Josef Zelenko und dessen Sohn Georg Zelenko in Riberberg.

[Ein hartnäckiger Selbstmörder.] In der Föhbergasse in Marburg hatte sich am letzten Dienstag ein überdrüssiger Schustergehilfe in einem Zimmer eingesperrt und zwei Revolverkugeln gegen sich abgegeben. Trotzdem er schwer verwundet war, wies er doch jede ärztliche Hilfe von sich und drohte jeden zu erschießen, der sich ihm nahen wollte. Ein Sicherheitswachmann, der durch das Fenster in das Zimmer des Selbstmord-Candidaten einsteigen wollte, mußte davon absteigen. Erst am anderen Morgen gelang es, den Mann festzunehmen und in das Spital zu transportieren. Der Lebensüberdrüssige ist ein Schuhmachergehilfe namens Pivoz.

[Selbstmord] hat der Controlor des Grazer Münz- und Pünzierungsamtes, Josef Robert Södel, begangen, indem er bei Gratwein in die Mur sprang. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht bekannt.

Gerichtssaal.

Schwurgerichts-Repertoire.

Für die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden beim hiesigen Kreisgerichte aus- gelost:

Als Hauptgeschworene die Herren Sabathy Michael, Realitätenbesitzer in Burmath; Tomazic Martin, Gemeindevorsteher in Triebein; Beer Heinrich, Kleidermacher in Marburg; Komposch Aron, Bergverwalter in Brezno; Plesnik Vincenz, Realitätenbesitzer in Schalle; Quandest Alois, Hausbesitzer in Marburg; Winkler Josef, Kaufmann in Windischgraz; Bratic Franz, Realitätenbesitzer in St. Bartlmä; Reisp Johann, Gastwirt in Praszberg; Dr. Franz Rausch, Advocat in Drachenburg; Zechner Johann, Hausbesitzer in Marburg; Kofolofschinegg Josef, Handelsmann in Marburg; Dr. Bartolomäus Klanicnik, Advocat in Marburg; Rudric Jacob, Realitätenbesitzer in Möstin; Stiger Albert, Handelsmann in Windisch-Feistritz; Nem Franz, Handelsmann in Wuchern; Opall Joh., Handelsmann in St. Marein; Staudinger Fried., Handelsmann in Marburg; Carl Walland, Gastwirt in Gonobiz; Jentl Bernhard, Procurist in Marburg; Dr. Johann Lomschega, k. k. Notar in Windischgraz; Mraulag Anton, Realitätenbesitzer in Saldenhofen; Prastnik Simon, Realitätenbesitzer in Unterpulsgau; Kozmut Franz, Realitätenbesitzer in Blazern; Bert Johann, Gastwirt in Frauheim; Skafa Franz, Gastwirt in Paaf; Brezinsel Ignaz, Realitätenbesitzer in Rohitsch; Soos Carl, Handelsmann in Marburg; Schud Anton, Fleischhauer in Windischgraz; Jasching Stefan, Realitätenbesitzer in St. Lorenzen St. B.; Krainz Josef, Gemeindevorsteher in Oberburg; Postoloch Gustav, Handelsmann in Pottau; Moll Josef, Handelsmann in Trifail; Fiala Josef, Hausbesitzer in Brumdorf; Preßinger Wilhelm, Lederermeister in Gonobiz, und Bošnjak Ivan, Realitätenbesitzer in Schönstein.

Als Ergänzungsgeschworene die Herren Malle Martin, Realitätenbesitzer in Oberkötting; Lipold Franz, Realitätenbesitzer in Sachsenfeld; Jeffernig Franz, Gastwirt in Unterkötting; Herzmann Franz, Lederermeister in Gilli; Schecherko Johann, Kaufmann in St. Georgen; Sabokuschet Carl, Hausbesitzer in Gilli; Zigan Josef, Grundbesitzer in Sachsenfeld; Lenko Josef, Realitätenbesitzer in St. Peter, und Odon Franz, Realitätenbesitzer in Bischoffsdorf.

Theater, Kunst, Literatur.

* Der Dichter des „Amaranth“, Oskar v. Redtwich, ist am Mittwoch in Gilgenberg bei München gestorben.

* Ludwig Philippsons gesammelte Schriften, herausgegeben von M. Philippsen. Lieferung 3. 4. (Breslau, Schlesiße Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt.) Wenige Werke verdienen es in dem Maße, in den breiten Schichten des Volkes gelesen zu werden, wie die belletristischen Schriften Ludw. Philippsons, des bewährten Kämpfers für Wahrheit, Recht und echte Aufklärung.

Obwohl sie zahlreiche Auflagen erlebt und zum Theil häufig in fremde Sprachen überseht und nachgedruckt worden, sind sie doch nicht so tief ins deutsche Volk gedrungen, als sie es durch ihren poetischen wie ethischen Gehalt verdienen. Das Unternehmen der schlesißen Verlags-Anstalt, Philippsons Werke in einer billigen Gesamtausgabe, die von dem Sohne des verstorbenen Dichters veranstaltet worden und von einer biographischen Einleitung aus der Feder desselben begleitet ist, dem großen Publikum zugänglich zu machen, ist deshalb ein verdienstvolles, und man muß ihr den besten Erfolg wünschen. Die Sammlung, welche übrigens manches bisher Ungebrachte enthalten wird, umfaßt Werke verschiedenster Dichtungsgattungen: Romane, Novellen, Dramen, epische und lyrische Poesien, bietet also die mannigfaltigste Abwechslung und befriedigt ebenso das Unterhaltungsbedürfnis wie den Geist und das Gemüth des Lesers. Insbesondere verdienen die historischen Romane und Novellen, welche den besten Erzeugnissen dieses Genres ebenbürtig sind und sich durch vortreffliche Charakterzeichnung, lebendige Wiedergabe der großen historischen Momente und schwungvolle Sprache auszeichnen, weit mehr gelesen zu werden, als es bisher der Fall war; es seien daher die Schriften L. Philippsons, die wirklich eine Bereicherung unserer Literatur bilden, der Lesewelt wärmstens empfohlen. H. v. R.

* „Herzensirren“, Roman v. Martin Bauer, illustriert von Paul Wendling. (Breslau, Schlesiße Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt, vormals S. Schottlaender.) Preis gebettet M. 5, gebunden M. 6. Von diesem, vom Publikum sehr beifällig aufgenommenen Romane, der alle Vorzüge der früheren Werke des beliebten Autors — scharfe Beobachtung und fesselnde Schilderung des Lebens der besseren Gesellschaftskreise, spannende Fabel, klare Analyse der feinsten und komplizirtesten seelischen Vorgänge und fein pointierte, gewandte Dialogführung — in hellem Lichte zeigt, hat die Verlags-Anstalt eine illustrierte Ausgabe hergestelt, die dem trefflichen Werke Bauers beim deutschen Publikum erhöhte Beliebtheit schafft und dasselbe zu einem wertvollen Festgeschenke, namentlich für weibliche Leser, geeignet macht. Paul Wendling hat es ausgezeichnet verstanden, die Gestalten des Dichters zu verkörpern; seine zahlreichen Zeichnungen, die von feinsten, zierlichster Durchbildung sind, tragen denselben Stempel der Bornehmtheit und der Grazie, welcher der Schreibweise des Autors aufgeprägt ist. H. v. R.

Volkswirtschaft.

[Eisenbahn Vorderberg-Eisenerz.] Die Betriebs-Eröffnung der Theilstrecke Brebichl-Vorderberg soll am 1. August stattfinden: die Vollenbung der ganzen Linie ist für den 15. September in Aussicht genommen.

[Vorconcession.] Der General-Bauunternehmung der Localbahn Fürstenefeld-Hartberg, den Herren Lukrits, Rjizel und der Union-Baugesellschaft im Vereine mit dem Bürgermeister von Hartberg, Josef Kessavar und Consorten, wurde die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Hartberg über Friedberg nach Aspang (eventuell mit combinirtem Adhäsions- und Zahnrad-Betriebe) auf die Dauer eines Jahres ertheilt.

[Viehmärkte in Croatien.] Nachdem in Croatien die Maul- und Klauenseuche größtentheils erloschen ist, wurde, wie die „Tasp.“ aus Agram meldet, die Abhaltung der Viehmärkte in den Städten Effegg, Pozeza, Brod, Koprivnic, Kreuz, Ivanic, Agram und Samobor wieder gestattet. Das Verbot, Viehmärkte abzuhalten, besteht bis auf Weiteres noch in Belovar, Kostainica, Glina, Petrinja, Sissef und Karlstadt.

Buntes.

[Deutscher Schulverein.] Die Vereinsleitung berichtet: In der Sitzung am 7. d. M. fand zunächst die Neubildung des engeren Ausschusses statt, in welchen die bisherigen Mitglieder wiedergewählt wurden, sowie auch die Wiederwahl der bisherigen Functionäre erfolgte. Der Bericht Dr. Pichler's über den Verlauf des Ortsgruppen-

festes in Nikolsburg und das Anerbieten der Badeverwaltung in Lüsser, den Mitgliedern des Vereines Preisermäßigungen zu gewähren, wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, und bei den Ortsgruppen in Brünn, Dux, Brüx und Görg, der Frauenortsgruppe in Hohenstadt, ferner den Ortsgruppen in Tannwald, Plan, Falkenau, Haiba und Hohenfurt für erträgnisreiche Veranstaltungen und Sammlungen der Dank ausgesprochen. Die Mittheilung über eine dem Bauфонде zugewendete Spende des Herrenhausmitgliedes Nicolaus Dumba in Wien per 1000 fl. und über die bevorstehende Gründung einer Frauenortsgruppe in Klagenfurt wurden zur befriedigenden Kenntnis genommen. Für arme Kinder in Rudolfsstadt wurde eine angemessene Unterstützung gewährt, für den Schulbau in Köpplersdorf eine Erhöhung des bisherigen Baucredits bewilligt, und dem Kindergarten in Öbding eine nochmalige Subvention zugewendet. Ferner wurde die Unterstützung einer in Schimig zu errichtenden Schule beschlossen, der landwirtschaftlichen Winterschule in Pohrlitz und der Schule in Stainzthal je ein Beitrag für Lehr- und Lernmittel gewährt, und eine Angelegenheit des Kindergartens in Rann geordnet. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Brschowitz, Holleschowitz, Lipnik, Senftenberg, Lichtenwald, Königsberg, Schreibendorf und Eisenberg zur Erledigung.

[Der deutsche Böhmerwaldbund in Budweis] hält am 19. d. Mts. in Kaplitz seine diesjährige Hauptversammlung ab. Wie wir dem uns eingesandten Cassaberichte entnehmen, bilanziert das Vermögen des Vereines mit 18.559 fl., was inandetrachtet dessen, daß derselbe erst fünf Jahre besteht, immerhin als ein günstiges Ergebnis bezeichnet werden muß.

[Probates Hausmittel.] Doctor: „Sie haben nach mir schiden lassen, liebe Frau. Ihr Junge nehme nicht gern ein.“ — Frau: „So ist es, er schüttelt sich und kann die bittere Medicin nicht hinunter bringen.“ — Der Doctor bindet den Jungen mit Hilfe der Frau und eines Mannes an die Kichenbank fest, der Mann hält des Knaben Hände, und indes die Frau die Medicin darreicht, hält der Arzt dem Jungen mit der einen Hand die Nase zu und schüttet ihm mit der anderen Hand die Arznei in den Mund. — Doctor: „Ich weiß nicht, was Sie wollen. Der Junge nimmt ja ganz prächtig ein.“

[Der Schlaue Ungar in Wien.] „Also, was verlangen Sie für Spozierföhren durch die Stadt und in Proter?“ — „Euer Gnaden, für d'erste Stund' 1 fl. 50, für die folgenden nur an' Gulden.“ — „Bizony, gut, lieber Frajnd, donn gehe ich für die erste Stund' bissel was nehmen hier in Restauration, und fongen wir on zu föhren baj folgende.“

[Uebertumpft.] Dame (zu einem ober ihr wohnenden Herrn): „Das ist ja schrecklich, Ihr Hund heult die ganze Nacht!“ — Herr: „Dafür spielt er am Tage nicht Klavier.“

Unterfeirische Bäder.

[Cur- und Fremdenliste der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn vom 30. Juni.] Karl Hölzel, Schufabrikant, aus Budapeft; Elisabeth von Morelly, Beamten-Gattin, aus Budapeft; Ilona von Baillly, Grundbesitzerin, mit Margit von Szabo, Landtagsabgeordneters-Tochter, aus Kula in Ungarn; Med.-Dr. Egbert Kleinsasser, k. k. Bezirksarzt, mit Gemalin und Sohn, aus Pettau; Josefina Mischkolzy, Kaufmanns-Gattin, mit Schwester Johanna Spiger, aus Effegg; Franz Josef Ely, Kaufmann, aus Wien; M. Besolowsky, Privatier, m. Gemalin u. Tochter, a. Graz; Alexander Kirovic, Privatier, a. Warasbin; Franz Jossa, Beamter, aus Wien; Kosta Ivanovitch, Staatsrath, mit Gemalin, aus Belgrad; Emerich Szabo, Gutsbesitzer, aus Puzsta Kovecz; Josef Kappel, Kaufmann und Gutsbesitzer, aus Knittelfeld; Johann Wagner, Kaufmann, mit Gemalin, aus Agram; Max Rosenberg, Dampfmühlbesitzer, mit Kathi Graf, Verwandte, aus Vellovar; Rudolf Alming, Architekt, a. Graz; Marie Flögel, Lehrerin, aus Krapina; Carl Königsmajer, Titular-Bischof, aus Steinamanger; Dr. Julius Ritter v. Weiss-Ostborn, k. k. Steuer-Inspector, m. Gemalin

aus Pettau; Josef Steiner, Mitglied des k. k. Hofopern-Orchesters, mit Frau, aus Wien; Josef Bertheimer, Lederfabrikantens-Gattin, mit zwei Töchtern, aus Budapeft; Josef Schoftal, Oekonom, aus Parfus b. Brünn; David Deutsch, Kaufmann, aus Szigetvar; Heinrich Birth, Fabrikdirector, a. Leibnitz; Moriz Stern, Privatier, mit 2 Kindern, aus Fünfkirchen; Simon Fischer, Kaufmann, mit Söhnchen, aus Budapeft; Adolf Kraus, Agent, aus Budapeft; Caroline König, Fabrikantens-Gattin, a. Budapeft; Carl Zelger, Student, a. Graz; Heinrich Pfluyß, Ingenieur, mit Gemalin und Tochter, aus Agram; Kanneite Schlesinger, Kaufmanns-Gattin, mit Enkelin, aus Agram; Cäcilie Spielmann, Private, mit Sohn Volbi, aus Wien; Samuel von Mäširevic, königl. ung. Curial-Richter i. R., mit Tochter Mara, zwei Söhnchen und Stubenmädchen, aus Budapeft; Ludwig von Edeksuth, Kaufmann, mit Familie, aus Budapeft; Nathan Rosenberg, Kaufmann, aus Bacinje; Franz Deutsch u. Paul Fischer, Kaufleute, aus Zala-Egerözeg; Adolf Neumann, Kaufmanns-Gattin, mit Tochter, aus Mura-Szombath; Manfred Milhofer, Kaufmann, m. Tochter, a. Wien; Johann Frohner, Hotelbesitzer, a. Wien; Ernest Kammer jun., Hotelier, mit Gemalin, aus Budapeft; S. Mittelbach, Apotheker, aus Agram; N. Blazekovic, Architekt, aus Agram; F. Wagner, aus St. Gallen (Schweiz); Heinrich Schubert, k. u. k. Oberlieutenant i. R., mit Gemalin, aus Wien; S. Berger, Kaufmanns-Gattin, mit Kind, Nichte und Kindsmädchen, aus Agram; Rosine Spannraß, Private, mit Tochter, aus Budapeft; Franz Kocivar, Weinhändler, mit Kind und Erziehlerin, aus Marburg; Geza Vid, Kaufmann, mit Gemalin, zwei Kindern und Köchin, aus Budapeft; Max Schlichter, Student, aus Budapeft; Heinrich Boscha, Beamter, aus Budapeft; Franz Roger, Oekonom, a. Sillis; Antonio Morovich, Handelsmann, aus Fiume; Dr. Josef Dallos, königlicher Professor a. Szombathely; Jean Kirchmayer, Privatier, aus Wien; Adolf Rothmann Privat-Beamter, Lieutenant i. d. Reserve b. k. u. k. Inf.-Regimentes Nr. 80, aus Lemberg; Dr. Bogdan Medakovic, Advocat, a. Agram; Nikolaus Cavella, Stadigemeinde- u. Handelskammerrath, a. Agram; Johann Königsmajer, Gutsbesitzer, aus Reszale in Ungarn; Vöskay Bekeny, Geistlicher, a. Nagyszalva; Ferdinand Waldburga, Fleischhauer, aus Wien; Hermine Pollak, Kaufmanns-Gattin, a. Battaszel; Therese Goldstein, Kaufmanns-Gattin, a. Budapeft; Emma von Lancy, Ministerialsecretärs-Witwe, mit Schwester Ilona Königsmajer, a. Budapeft; Michael von Deäl, Gutsbesitzer, aus Zala-Tarnok; Anton Schülz, k. u. k. Militär-Rechnungsrath, aus Graz.

[Cur- und Fremdenliste der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn vom 5. Juli.] Eduard Riedl, Privatier, aus Graz; Deben Spiegl, Beamter, a. Budapeft; Markus Biskich, Landwirt, a. Martencza; Franz Herrmann, Privatier, mit Gemalin, aus Budapeft; Alexander Gajazura, k. u. k. Oberlieutenant, a. Graz; Wilh. Rehmann, k. u. k. Hauptmann, aus Sarzjevo; Theodor Ebler v. Kobolitsch, k. u. k. Oberlieutenant i. R., a. Graz; Margaretha Doleisch, Oberlieutenantens-Witwe, mit zwei Frä. Töchtern, aus Wien; Guido von Paulekovich, Privatier, aus Agram; Geza von Paulekovich-Kapolsna, Privatier, aus Agram; Anton Maurhofer, Kaufmann, aus Fürstenseld; Sebastian Hirsch, mit drei Söhnen und zwei Töchtern, aus Budapeft; Anna Ranzinger, Kammerjose bei Frau Zigeuner, Edlen von Blumendorf, aus Agram; Jakob Nathian, Realitätenbesitzer, aus Oberkischka b. Laibach; Johann Hojaesek, Oberförster, a. Zala-Egerözeg; Levi Vandler, Geschäftsmann, a. Meszlegnye; Dr. Marcus Ehrenreich, Advocatur-Concipient, aus Wien; Anton Capel, k. k. Bezirks-Commissär, mit Gemalin, aus Pettau; Franz Rejmanits, kön. ung. Staatsbeamter, mit Gemalin, a. Budapeft; Eugen Bellert, Professor, mit Gemalin, Kind und Kind-frau, aus Budapeft; Bela Saarossy-Kapeller von Száros, k. u. k. Sections-Rath, mit Gemalin, aus Wien; Alfons von Goriczay, aus Agram; Marie Wagner, aus Agram; Hochw. Heinrich Ragazzini, Domherr, aus Zara; Edmund Kohn, Kaufmann, mit Söhnchen, a. Groß-Kanizsa; Agathon Parisini, k. k. Postrath a. D., aus Triest; Jakob Deutsch, Kaufmann, aus B.-Gyula; Josefina Fidler von Hfarborn, k. k. Corvetten-capitains-Gattin, mit Frä. Tochter, aus Fiume; Carlo Neumann, Kaufmanns-Gattin, mit fünf Kindern, B. Neumann, Gouver-

nante und Amme, aus Fiume; Hochw. Nicolaus Repar, Pfarrer, aus Östec in Croatien; Leopold Maier, Hausbesitzer, aus Graz; Franz Pierder, Hausbesitzer, aus Graz; J. Graner, Oekonomiebesitzer, mit Gemalin, aus Zala-Egerözeg; Nina Eisenberger, Gutspächterin, mit Tochter aus Nikolsch; Louise Ehrenfeld, Kaufmanns-Gattin, mit Tochter, aus Sarod; Peter Polth, Ober-Exactor, aus Neufah in Ungarn; Leopoldine Bruschel, Lehrerin, aus Wien; Carl Neumann, Kaufmann, aus Fiume; Marie Kolarits, Kaufmanns-Witwe, mit Tochter und Enkeln, aus Szabadka; Armin Martonfalvy, Privatier, aus Budapeft; Janni Bauer, Kaufmanns-Gattin, aus Wien; Georg Lejtendy, pens. königl. Domänen-prefect, aus Budapeft; Jacob Razlag, Oberlieutenant, aus Laibach; Josef von Schroll, Fabrikant und Gutsbesitzer aus Wien; Johan Remeth, Senatspräsident i. P., mit Tochter Marie, aus Budapeft; Matthäus Thonhauser, k. u. k. Hauptmann im Feldjäger-Bataillon Nr. 19, aus Görg; Edmund Hidl, k. u. k. Oberst des Kubestandes, aus Wien; A. Szilasi, Kaufmann, aus Ungarn; Herrmann Weiß, k. u. k. Hauptmann im Inf.-Regmt. Nr. 44, aus Kaposvar; Edmund Löwy, Getreidehändler, aus Groß-Kanizsa; Mr. Carl Reich, Arzt, mit Gemalin, aus Probat. Sava; Alois Zenker, Privatier, aus Graz; Franz Lavrencic, Privatier, aus Graz; Sylvester Domicelj, Privatier, aus Graz; Sam. Rothschild, Kaufmann, mit Gemalin, aus Groß-Kanizsa; Sofie Pollak, Private, aus Agram; Louis Engländer, Kaufmann, mit Gemalin, aus Groß-Kanizsa; Marie Dellera, Private, aus Graz; Jean Schrey, Hausbesitzer, aus Laibach; Josef Faller, Lehrer, aus Zala-Egerözeg; Oberlieutenant Graf Orich und Rittmeister Durmann, aus Warasbin; Johann Tretniak, Lohnwagendbesitzer, a. Graz; Josef Bullmann, Stadtbaumeister, a. Graz; Lukas Reßmann, Privatier, a. Graz; Bernat Lengger, Kaufmann, m. Gemalin, drei Kindern, Schwägerin Rosa Müller und Gouvernante, aus Groß-Kanizsa; Josef Lang, Kaufmann, aus Budapeft; Amalie Schmid, Private, aus Petrinja; Vendelin Schmid, Leiter des k. Bezirksgerichtes, a. Petrinja; Theodor Dubufovi, Gendarmerie-Rittmeister, aus Petrinja; Janas Alexander, Kaufmann, aus Agram; Max Hirschler, Bankbeamter, aus Groß-Kanizsa; Max Heinrich, Revisor der öst.-ung. Bank, aus Groß-Kanizsa; Carl Jellek, Werkdirector, aus Storz; Johann Ermann, Oekonom, m. Gemalin a. Effegg; Dr. Slavko Wolf, Advocat, a. Koprernitz; Sigmund Singer, Kaufmann, mit Gemalin, aus Triest; S. Muth, Kaufmann, aus Siofot.

Es ist eine feststehende Thatsache

dass das Wohlwerden der Zähne im ersten Stadium der Säure zuzuschreiben ist, welche die Speicheldrüsen absondern. Um die Mundsäure unschädlich zu machen, ist der Gebrauch des weltberühmten echten

Anatherin-Mundwasser

des k. u. k. öst.-ungar. u. kön. griech. Hof-Zahnarzte
Dr. J. G. POPP, Wien, I., Bognergasse 2,
 eine unbedingte Nothwendigkeit, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien Cilli's und Oesterr.-ich-Ungarns. 29-1
 Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's Erzeugnisse.**

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
 SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.
 Korrespondenz-Karten & Briefe
 mit Ansichten von Cilli
 zu haben bei JOHANN RAKUSCH, Cilli.

Untersteirischer Geschäfts-Anzeiger.

Die Einschaltung in diesen Anzeiger kostet bis Ende December d. Js. per Raum fl. 3.50.

Fritz Rasch
Buchhandlung
 Rathausgasse 1.
 Reise-Lectüre, Fremden-Führer, Karten, Pläne.
 Auskunftsstelle des D.-österr.-Aipen-Verein S. Cilli.

Hôtel „Elefant“
 (I. Rang)
 Cilli, Ringstrasse,
 in nächster Nähe des Bahnhofes; bequeme, schöne Zimmer, billige Preise, gute Bedienung. Anerkannt vorzügliche Küche.

Drogen- und Chemikalien-Handlung
 „zum goldenen Kreuz“
L. Leo Hannaf,
 Magister der Pharmacie
 Cilli, Bahnhofgasse Nr. 7.
 Spezial-Etablissement für Krankepflege, Gummi- und Guttaperchamaren, Desinfections-Mittel, Vegetaria, med. Specialitäten, Thee, Rum, Cognac, Mineralwässer. — Niederlage von Parfümerien und Toiletteartikeln.

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung
Rakusch, Cilli,
 empfiehlt sich bestens zur Anfertigung aller Gattungen von **Drucksorten, Brochüren, Statuten, Preiscourante** in jedem Umfang, **Facturen, Briefköpfe, Memoranden, Couverts, Visitenkarten** etc.
Lieferung prompt — Preise billigst.
 Best assortiertes Lager in Drucksorten für Gemeinden, Schulen, Verzehrsstättenerpachtungen etc.
 Pauschliche Artikel für Bureau, Schulen, Aemter, zu billigen Preisen.

C. WOLF, Bahnhofgasse, CILLI.
 „Zum Kaiserhut“
 empfiehlt einem hohen Adel und P. T. Publikum das Neueste in Filz- und Stroh-Hüten der renommiertesten Fabriken, sowie billigste Courtenz-Hüte zu Fabrikspreisen. — Aufträge von Auswärts werden prompt ausgeführt. — Zur Saison: Winterkappen, Filzhüte sowie Einkauf von Schafwolle und Lammfelle. Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt. Verkauf nur gegen sofortige Bezahlung, resp. vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

„Café Mercur“
Glühlicht-Beleuchtung.
 Jedigen der beliebtesten Tages- & Illustrirt. Journale, der vollständige Mejer's Conversations-Lexicon u. Militär-Schematismus. Exquisite Original-Liqueure, echt franz. Cognac, ausgezeichneten Café und sonstige Erfrischungen.

Fritz Rasch
Musikalien-Handlung
 Rathausgasse 1.
 Grösstes Lager von Musikalien für alle Instrumente, Gesang etc.
 Nichtvorrätiges wird umgehend ohne Preisanschlag besorgt.

Badeanstalt in Cilli
 des **Dr. Trautnit**
 mit bestens eingerichteten Dampf-, Douch-, Bannen-, Schwefel- u. electrischen Bädern. Vom 15. April bis Ende August auch Fichtennadelbäder aus frischen Fichtennadeln.
 Zugang: Laibacherstrasse Nr. 16 und Giselstrasse Nr. 5.

A. Hausmann,
 Rathausgasse Nro. 4.
 empfiehlt sein gut assortiertes Lager von Taschen-, Pendel-, Schwarzwälder- und Weckeruhren.
 Reparaturen gut und billig.

Joh. Koroschetz,
 Herren- und Damen-Schuhmacher
 Rathausgasse Nro. 5.
 empfiehlt sein **Schuhwarenlager** eigener Erzeugung. Bestellungen jeder Art werden entgegenommen und aus besten Material auf das solideste ausgeführt.

Franz Pacchiaffo,
Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.
 Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille, der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.
 Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:
 Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.
 Niederlage der **Christofle China-Silberwaren.**

G. Schmid & Comp., Cilli,
 empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von **Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,** sowie **Nähmaschinen & Bicycle** in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
 Answärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.
Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
 Mehl-niederlage der Marburger Dampf-mühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Sannthaler Käse.** — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.
 EN GROS. EN DETAIL.
 Niederlage der Mahrhofer Presshose f. Cilli u. Umgebung.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft
M. WEISS,
 Besitzer k. k. öst.-ang. und ausl. Privilegien Cilli, Herrengasse 8, vis-à-vis Hôtel „Erzherzog Johann“ empfiehlt
 alle vorschriftsmässigen **Uniformen** eigener Erzeugung u. sämtliche **Uniformsorten** als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc. sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

Heinrich Reppitsch,
 Zeugschmied für Brückenwagenbau und Kunstschlosserei
 Cilli (Steiermark)
 erzeugt Decimal- auch Centimal- Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-Pumpen auch Einschlagbrunnen sowie Wagenwinden **solid und billigst.**

ANTON PREK,
 Riemer, Marburg a. D., Viktringhofgasse Nro. 5.
 empfiehlt allen P. T. Pferdebesitzern sein reich assortiertes Lager von allen Gattungen **Pferdegeschirren**, sowie Civil- und Uniform- Reitzeuge. — Alte Pferdgeschirre etc. werden umgetauscht, Ferner für Wiederverkäufer alle Gattungen **Peitschenriemen** sehr billig.
 Preis-Courante gratis und franko.

Friedr. Wazek,
 Cilli, Rathausgasse 19.
 Grösstes Lager in Kurz-, Band- u. Wirt-waren, Siedereien und Zugehör.
 Niederlage der echten **Normal-Leinen-Wäsche** nach System Pfarrer Rneipp.

Eduard Skolaut, Cilli,
 Glas-, Porzellan- u. Steingut-waren-Handlung.
 Lacke und Oelfarben eigener Erzeugung. — Lager von Spiegel, Rahmen und Bilder.

Joh. Warmuth,
 Herren- und Damenfriseur
 Cilli, Grazer-gasse.
 Reinste Wäsche — beste Bedienung.
 Lager von Toiletartikeln.

Franz Pacchiaffo,
Juwelen-, Gold- u. Silberarbeiter.
 Prämiirt mit der silbernen Staatsmedaille, der silbernen Medaille für Kunst-Industrie und der Ausstellungsmedaille Graz 1890.
 Detail-Geschäft: **CILLI** Werkstätten:
 Hauptplatz 4. Gegründet 1840. Theatergasse 4.
 Niederlage der **Christofle China-Silberwaren.**

G. Schmid & Comp., Cilli,
 empfehlen zu jeder Saison ihr gut assortiertes Lager von **Tuch-, Current-, Manufactur-, Leinen-, Wirk-, Kurz- u. Modewaren,** sowie **Nähmaschinen & Bicycle** in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.
 Answärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.
Nähmaschinen und Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.
Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen werden von uns übernommen und durch unseren eigenen Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

EN GROS. Alois Walland, EN DETAIL.
Spezerei- und Delicatessen-Geschäft.
 Mehl-niederlage der Marburger Dampf-mühle. — Alleinige Niederlage u. Versandt des allgemein beliebten **Sannthaler Käse.** — Kaffee feinste Sorten in grösster Auswahl. Versandt in 5 Ko.-Säcken nach allen Poststationen franco, billiger als aus Hamburg und Triest.
 EN GROS. EN DETAIL.
 Niederlage der Mahrhofer Presshose f. Cilli u. Umgebung.

Erste Untersteirische Uniformierungs-Anstalt und Civil-Herrenkleider-Geschäft
M. WEISS,
 Besitzer k. k. öst.-ang. und ausl. Privilegien Cilli, Herrengasse 8, vis-à-vis Hôtel „Erzherzog Johann“ empfiehlt
 alle vorschriftsmässigen **Uniformen** eigener Erzeugung u. sämtliche **Uniformsorten** als Säbel, Kuppeln, Kappen, Uniform-Hüte u. alle bezüglichen Gold- u. Silber-Sorten für die k. k. österr. Staatsbeamten aller Kategorien u. Ressorts, für k. u. k. Offiziere, Montan- u. Privatbeamte, Vereine etc. sowie auch alle **Civil-Herrenkleider** nach neuester Façon und zu den billigsten Preisen.

MODE-SALON
 „zur Schwalbe“
 Cilli, Rathausgasse 5.
 Grosses Lager von Damen- u. Kinderhüten neuester Façon in allen Ausführungen und zu jedem Preise.
 Damenputzartikel als Blumen, Bänder, Spitzen, Agraffen, Federn, Perlen etc. — Modernisierungen prompt und billigst.
 Annetta Michelitsch.

Anton Skoberne,
 Laibacherstrasse (zum Mohren) Laibacherstrasse
 empfiehlt vorzügliches **Märzenbier**, sowie gute, echte **Steirische Weine**, ausgezeichnete Küche in reichlicher Auswahl. Prompte Bedienung, billige Preise, best eingerichtete **Fremdenzimmer**, großen **edeltartigen Saal** mit gebauten Regalbänken und sehr geräumige Stallungen.

Fritz Rasch
Kunsthandlung
 Rathausgasse 1.
 Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung in allen Formaten.
 Eigener Verlag: **Knittl, Cilli.**
 Mit 12 Ansichten Preis fl. 1.—

Gasthof Stern
 Cilli, Rathausgasse 15.
 Bekannt vorzügliche Weine, gute Küche.
 Billige Passagier-Zimmer.

Victor Hasko
Bau- und Möbeltischler
 Cilli, Herrengasse 24,
 empfiehlt sein großes Lager aller Gattungen von weichen und polirten **Möbeln** zu den billigsten Preisen.
 Holz- u. Metallfärbung sind stets am Lager.

FERD. PELLÉ,
 Grazer-gasse 13,
 empfiehlt sein gut assortiertes **Spezerei-, Material- und Farbwaren-Lager.**
 Thee, Rum, Cognac, 1868er syr. Sliwowitz, Mineralwässer, Tisch- und **Bouteillen-Weine** mit Zusicherung prompter und aufmerksamer Bedienung.
 Niederlage von **Austria-Carbolineum.**

Joh. Grenka's
Fleischhalle,
 Rathausgasse 12 Cilli, Rathausgasse 12,
 empfiehlt nur **Prima Dajsenfleisch**, schönes **Kaltfleisch**, permanentes Lager von frischen und geräucherten **Schweinfleisch**, sehr feine **Schinken**, reines **Schweinschmalz**.
 Preise möglichst billig.

Josef Hočevár,
 Cilli, Grazer-gasse 14,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Herren- und Knabenanzügen neuester Façon.
 Stets das Neueste in Hosen- und Rockstoffen am Lager.

Fritz Rasch
Papierhandlung
 Rathausgasse 1.
 Schreib-, Zeichen- und Malrequisiten, Drucksorten, Papier en gros & en detail.
 Auskunftsstelle des Fremdenverkehrs-Comités Cilli.

Lang's Gasthof, Graz,
zur „ungarischen Krone“
vis-à-vis der Südbahn, Ecke der Lasten- und
Schmölzergasse. 479—5
Billige Passagierzimmer von 50 kr. aufwärts.
Vorzügliche Küche. Ausgezeichnete Getränke.

Lohnender Nebenverdienst.
Tüchtige Agenten werden von einem
soliden Bankhause für den Verkauf aus-
schliesslich gesetzlich erlaubter Lose unter
sehr günstigen Bedingungen
in engagieren gesucht.
Bei entsprechender Leistungsfähigkeit wird
Fixum bewilligt. Offerte unter „100 G.“ an d.
Annoncen-Expedition **1. DANNEBERG**, Wien, I.,
Kumpfgasse 7. Telefon 4022. 556—6

Magen-Tinctur
kunstgerecht aus chinesischer Rhabarber,
Ergangula-Rinde und frischen Potaeranz-
Schalen vom **Apotheker PICCOLI**
in **Laibach** hergestellt, ist ein mildes
und zugleich wirksames **die Func-**
tionen d. Verdauungsorgane
regelndes Mittel, welches den
Magen stärkt und zugleich
die Leibesöffnung fördert. —
Dieselbe wird von ihrem Erzeuger in
Kistchen zu 12 und mehr Flaschen ver-
schickt. Ein Kistchen zu 12 Flaschen
kostet fl. **1.36**, zu 55 bildet ein 5 Kr.
Postcolli und kostet fl. **5.26**. Das Post-
porto trägt der Bestellende. Zu **15 kr.**
das Flaschchen wird wiederverkauft in
den **Apotheken** Kupferschmid in
Cilli, Banealari und König in Marburg,
Behrbalk in Pettau, Eienler, Trnkozy,
Nedwed und Franze in Graz. 260-25

1000 Gulden 256—6
derjenigen Dame, welche nach Gebrauch
meiner
SOMMERSPROSSEN-SALBE
weder Sommersprossen, wie Leber-
flecken und Sonnenbrand, als auch
alle den Teint entstehende Färbung nicht verlieren
Ein Tiegel 2 fl. 10 kr.
„Epilatoire“
zur gänzlichen Vertilgung der
Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc.
Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so
das selbe nicht wieder wachsen, ist bis
heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel
wandelte. „Aufsehen“ erregt daher mein
Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt,
sondern auch den **Nachwuchs**
verhindert umso mehr als ich die volle
Garantie für das Gelingen übernehme indem
ich verpflichte, im Falle des **Nicht-**
gelingens den vollen Betrag retour zu geben.
◆ Preis eines kleinen Flacons 5 fl. ◆
◆ eines grossen 10 fl. ◆
Medicinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Ver-
treibung der **Mit-**
esserer, eine Schachtel 1 fl. 50 kr.
„Bracilin“ Haarfarbmittel
à la minute
Gift- und metallfrei färbt jede be-
liebige Nuance von blond bis
schwarz, echt und dauerhaft. Die mit
„Bracilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen
Haar nicht zu unterscheiden.
Preis eines grossen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.
ROBERT FISCHER,
Doctor der Chemie,
WIEN, I., Graben, Habsburgergasse 4.
Rath für Damen in cosmetischen Angelegen-
heiten wird unentgeltlich auch
brüderlich discreter erteilt.

Kirchen-Paramente
von der einfachsten bis zur feinsten Art. Stillvollen
Stickereien aus einer berühmten Schweizer Fabrik
u. zw. Casula, Pluviale, Dalamatiken, Velum,
Bühntücher, Kirchenfahnen, Ministranten- und
Messneröcke. — Alle in's Fach einschlägigen
Arbeiten werden billig und solid verfertigt, sowie
Ausbesserungen angenommen von
Johann Witzmann, Graz,
Burggasse 3, Dompfarrhof Parterre rechts.
Auch befinden sich **Ornate**, sowie einzelne **Mess-**
kleide in allen Farben am Lager und werden auf
Wunsch zur Auswahl versendet. Auskünfte werden
mündlich und schriftlich erteilt. Auf Wunsch werden
Muster gratis und franco eingesendet. 503—12

Nebenverdienst!
Personen, den gebildeten
Ständen angehörend, mit aus-
gebreiteter Bekanntschaft,
welche sich durch Uebernahme
einer Vertretung, lohnen-
den Nebenverdienst mit An-
wartschaft auf fixen Ge-
halt sichern wollen, belieben
Offerte unter N. A. 2721 an
Hansenstein & Vogler (Otto
Maass), Wien I. einzulenden.

Gleichenberger
Johannisbrunnen
der beste, reinste u. billigste Säuerling
bietet, mit Wein oder Fruchtsaft vermischt, ein
unübertreffliches **Erfr** **schungsgetränk.**
Zu beziehen in Depôt bei **Josef Matič**, Cilli,
sowie bei allen Kauf-leuten und zu haben in Hotels,
Restaurationen und Gasthäusern 504—20

Daumaterial
B Traversen, alte Bahnschienen, Vort-
land- und Roman-Cemente, Bau- und
Bildhauer-Gyps, Steinzeug- und Cha-
mottewaren, Falzriegel, Carbolinum,
Fußboden- u. Wandverkleidungsplatten
aus Porzellan, Thon, Marmor, Mosaik
und Cement, eichene Kriechbretteln und
Pargueten, Cementgusswaren u. Cement-Röhren,
patentirte Hartgyps-Dielen und Sprengtafeln
zur Herstellung leichter Wände und Decken
empfehlen 488—12
F. F. Hanschmann,
Vertreter der Neuchatel Asphalte Compagnie für
Asphaltierungen,
Schlögelgasse 6, Graz, Rosensteingasse 12a.

Wichtig für Pappdachbesitzer!
Patent-Steintheer
(Stabiltheer) 264—10
Bestbewährter, approbater Anstrich von neuen sowie alten schadhafte gewordenen Pappdächern und zu
Isolierungen gegen Feuchtigkeit. Ist ungewärmt aufzutreiben, läuft bei grösster Sonnenhitze
nicht und erheischt keine Sandung, wie dies bei gewöhnlichem Theeranstrich der Fall ist. Ferner
liefert Steindachpappe in Rollen, Dachlack (metall. Waschtheer), Rothlack, Holzcement, Dach-
kitt, Asphaltpech, Steinkohlentheer, Carbolinum, sowie Holztheere aller Art zu den billigsten
Notierungen.
Die chemischen Producten-Fabriken in Türnitz etc.
WIEN, II. Bez., Scherzergasse Nr. 14—II.
NB. Ferner liefert für Desinfectionszwecke: Arolin, Rohearbolsäure, Carbollack, Desinfections-
pulver, Eisenvitriol als bestbewährte Schutzmittel gegen epidemischen Krankheiten.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

„The Mutual“
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York.
Gegründet 1842.
Die älteste Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in Amerika.
Die grösste Versicherungs-Gesellschaft der Welt.
Total-Garantiefonds am 1. Jänner 1890: **Mark 576.463 Millionen.**
Dieselben sind um mehr als **120 Millionen Mark** grösser wie bei irgend
einer anderen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.
Die grösste Gesamt-Einnahme im Jahre 1889 M. 132.255.833
Die grösste Dividenden-Auszahlung an die Versicherten im Jahre 1889 „ 9.727.727
Der grösste Gesamt-Überschuss im Jahre 1889 „ 108.941.515
Der grösste reine Geschäfts-Zuwachs im Jahre 1889 „ 356.102.434
Die „Mutual“ ist eine wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft, vertheilt dem-
nach den gesammten Geschäftsgewinn unter die Versicherten.
Die Gewinntheile, welche die „Mutual“ seit Bestehen an ihre Versicherten
anzahlte, sind weit mehr als doppelt so gross und im Verhältnis zur Prämien-
Einnahme um **mehr als 32%** höher wie die irgend einer anderen Lebens-
Versicherungs-Gesellschaft der Welt.
Als besondere Garantien für die **österreichischen Versicherten**
ist der ganze Reservefond in pupillarsicheren Papieren in der k. k. Staats-Central-
Casse in Wien deponiert.
General-Direction für Oesterreich:
WIEN, I., Lobkowitzplatz 1.

Vereins-Versammlung

des

Cillier Gewerbebundes

Die P. T. Mitglieder des Cillier Gewerbebundes werden hiemit freundlichst eingeladen zu der am Montag den 13. d. M. um 8 Uhr abends im Saale des Hotel Strauss stattfindenden Vereinsversammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Tagesordnung.

1. Bericht des Wahlcomit'es der letzten Gemeinderathswahlen und Bericht der Einläufe.
2. Revision der Gewerbe-Ordnung, der Handels- und Gewerkekammer.
3. Anträge und Interpellationen. 554-1

Hotel Elefant.

Sonntag den 12. Juli 1891

Concert

der

Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
268— Hochachtungsvoll

M. Kallander.

Gasthaus zum „wilden Mann“.

Nur bei günstiger Witterung.

Sonntag den 12. Juli 1891

CONCERT

der Cillier Veteranen-Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entree 20 kr.

Für echte steirische Weine und gute Küche ist bestens Sorge getragen. 559-1

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll Ferd. Rakel.

Zahnarzt

A. Paichel

ordiniert durch einige Zeit

in Cilli, Hotel Elefant

täglich von 9-12 Uhr vormittags und von 2-5 Uhr nachmittags. 515-6

Aufenthalt bis 20. Juli.

Eine Wohnung

mit prachtvoller Aussicht, bestehend aus 6 Zimmer sammt Küche u. Zugehör ist vom 1. August an zu vermieten. Ankunft bei der grünen Wiese.

Ein grosses 551-2

schön möbliertes Zimmer

mit zwei Betten, in der Mitte der Stadt ist sogleich zu vermieten. Anzufragen in der Expedition.

Eine Haus-Näherin

sucht unterzukommen. Anfrage in der Expedition dieses Blattes. 555-1

Mädchen

werden bei einer anständigen Familie in Kost und Verpflegung aufgenommen; können zugleich auch in der italienischen Sprache unterrichtet werden. 552-2

Ein Lehrjunge

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei Carl Tischler in Wollan. 544-2

Ein Commis

der deutschen und slovenischen Sprache vollkommen mächtig, tüchtiger Manufacturist, wird acceptiert bei J. F. Schescherko. St. Georgen Südbahnstation. 544-3

Eine Realität

ist unter günstigen Zahlungsbedingungen um 7000 fl. zu verkaufen. Eigenthümer: Anton Ojstroß, Bonnedorf bei Reifenstein. Nähere Auskunft bei Johann Wretschler, Gastwirt, Cilli Spitalgasse 3. 562-1

Villa Rosenhügel

sogleich zu vergeben. Anfrage bei Dr. Cypf.

In einer grosseren Ortschaft Oberkrains, Sitz eines k. k. Bezirksgerichtes, eine halbe Fahrstunde von der Bahn entfernt, ist ein gut situirtes

Geschäfts-Lokal

für einen Gemischtwarenhändler unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. 542-2

Anfragen sind zu richten an Wogg & Radakovits in Cilli.

Eine abgespielte, gute 561-1

ZITHER
wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped.

Sehr gutes, stimmhaltiges

CLAVIER

allsogleich zu vermieten. Anzusehen im Gartensalon Felsenkeller. 558-3

Vergolder und Facemaler

FERDINAND HILLEBRAND

Graz.

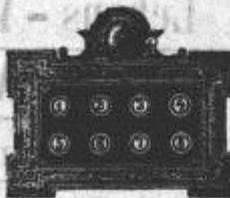
Annonstrasse 6, nächst der Barmherzigenkirche,

empfehl ich zur Uebernahme aller Kirchen- und Salor-Arbeiten. Auswahl von Rahmen, sowie Kristus für Kirchen-, Zimmer- u. Feldkreuze. Uebernahme aller Vergolderwaren-Arbeiten, sowie Reparaturen, Einrahmungen von Bildern in schwarzen, braunen und antiken Rahmen, grosses Lager von Bildern auch auf Katen zu den billigsten Preisen und in solider Ausführung. 487-8

Katale Ruzicka

Mechaniker für Haustelegraphen, Telephone und

Blitzableiter



empfehl ich besonders die neuen Patent-Blitzableiter aus Retorten-Grafit, unverwundlich. Haustelegraphen-Bestandtheile wie Reparaturen werden bereitwilligst übernommen. Nähmaschinen, bestes Fabrikat, hocharmige Singer-Maschine zu 35 fl.

Preislisten werden gratis zugesandt. 532-4

GRAZ, Jakobingasse 1.

Institute Haussenbüchl

findet den 12. d. Mts. um 9 Uhr vormittags die Zeugnisvertheilung statt, jede sonstige Verantwortlichkeit entfällt wegen des schweren Verlustes der die Anstalt vor Kurzem erlitten. Von 10 Uhr bis 4 Uhr nachmittags liegen die Arbeiten, Zeichnungen etc. zur Ansicht auf, wozu alle, die ein Interesse daran haben, freundlichst eingeladen sind. — Das Schuljahr 1891/92 beginnt am 15. September; diesbezügliche Auskünfte werden jederzeit bereitwilligst ertheilt. 553-

Emilie Haussenbüchl

Borsteherin.

Kindersanatorium

GRAZ

Merangasse Nr. 72.

Aufnahme kranker Kinder besserer Stände jeden Alters in allen Krankheitsfällen mit Ausschluß ansteckender Erkrankungen.

Auf Wunsch findet die Mutter oder die gewohnte Kinderwärterin Wohnung und Verpflegung in der Anstalt. 531-4

Prospekte gratis.

Korbwaren

jeder Art, gute und dennoch billige Ware.

Kleiderpuppen von fl. 1.50

Reisekörbe von fl. 4-50

Kinderwägen von fl. 5-50

auswirts, sowie

Korb- und Bambusmöbel

in jeder Ausführung, genau nach Muster oder Bestellung bei bekannt billigen Preisen nur

538-3

Stefan Tulipan

Korb- u. Rohrwaren-Erzeuger,

Graz,

Dominikanergasse Nr. 3.

Gediegen!

Billig!

Reichhaltig!

Ein Witwer, Großgrundbesitzer in Untersteiermark, in sehr günstigen Vermögensverhältnissen, wünscht sich mit einem Mädchen oder einer kinderlosen Witwe, oder einer alleinstehenden Dame von tadelloser Ruf, mit Vorliebe für die Landwirtschaft und im Alter von 28 bis zu 45 Jahren zu verheirathen. Anträge unter „Häusliches Glück“ an die Exped. d. Bl. 543-

PENSIONAT

für Studierende des k. k. Gymnasiums in Cilli.

Beste Pflege, Aufsicht und Studienerfolge.

Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst:

Der Inhaber und Director

Hans Windbichler.

563-1